

Schulblatt



alv Aargau

Wo steht das Fach TTG?

LSO Solothurn

Schutz vor Tabak

FREIER EINTRITT FÜR DIE GANZE SCHULKLASSE

Führungen | Workshops | Unterrichtsmaterial zum Download



Mehr Infos &
Anmeldung

fifamuseum.com





Was im Januar-Loch
verschwinden kann...

in diesem Heft

Magazin

- 04 **Cartoon** von Julien Gründisch
- 07 **Standpunkt** von Léa Dumont
- 18 **Porträt: Margot Schaer**
- 33 Seitenblick: Was uns Werbung lehren kann – Teil 2
- 34 **«Der Mensch ist das Tier, das denkt»**
- 35 Zauneidechsen-Ausstellung im Naturmuseum Solothurn
- 36 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 Anstellungsrecht, Quereinstieg, Homeoffice-Pflicht
- 09 **Fokus: Wo steht das Fach TTG?**
- 10 Wie wird das Fach TTG an den Schulen unterrichtet?
- 12 Termine
- 13 Wo drückt der Schuh?
- 15 Mitglieder gesucht!

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 16 **«Die Aargauer Volksschule ist zeitgemäss und fortschrittlich aufgestellt»**
- 38 Offene Stellen Aargau

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 20 Beurteilung Zyklus 1
- 21 Umstrukturierung: So gehts weiter.
- 21 Da sind wir dran
- 21 Termine
- 22 **Schutz vor Tabak**
- 23 Die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen fördern



Standpunkt von Léa Dumont
über das Wahlpflichtfach
im 3. Zyklus
Seite 7

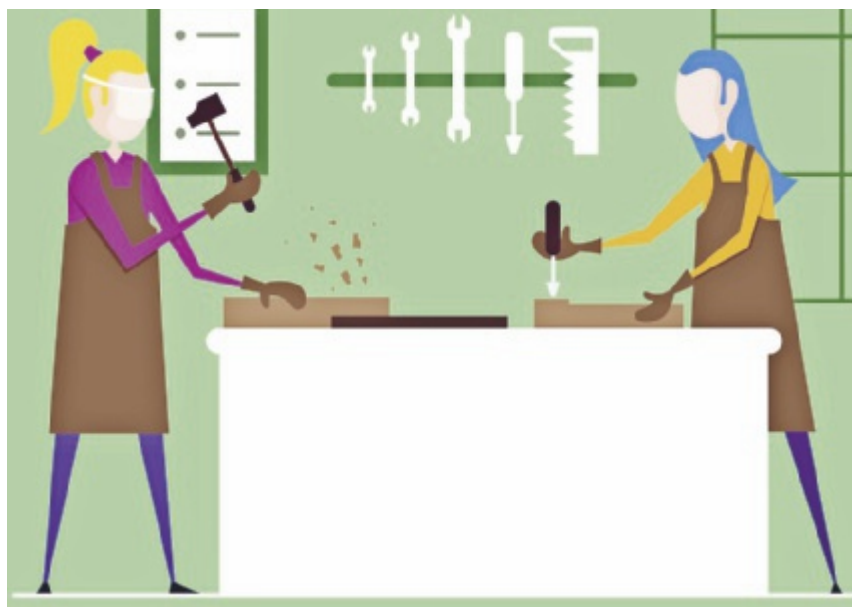
Schreibatelier an der 2. Klasse der Primarschule Niedergösgen: Mit einem Pinsel und Wasser schreiben die Kinder eifrig Wörter an die Wandtafel. Foto: Christoph Imseng.

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 24 **smart@media-Auszeichnung**
 - 25 Umgang mit Covid-19 an den
Schulen Leimental
 - 38 Offene Stellen Solothurn
-

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 27 **Au secours, un enfant bilingue
dans ma classe !**
- 28 Mixed Reality im Bildnerischen
Gestalten
- 29 Instrument für interne
Schulevaluation
- 29 Schule gemeinsam gestalten –
Wie kann das gelingen?
- 30 Einblicke in Schulklassen –
eine Filmgesprächsreihe
- 30 Freie Plätze in der
Weiterbildung
- 31 Studienteilnehmende für
Forschungsprojekt gesucht
- 31 Trittsicher unterwegs
im Schulalltag



alv Aargau
Wo steht das Fach TTG?
Seite 9



LSO Solothurn
Schutz vor Tabak
Seite 22

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
Auflage: 9613 Exemplare (WEMF-Basis 2021)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Manfred Dubach, Daniel Hotz und
Beat Gräub, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.lso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, lso@lso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@lso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruk.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



BEWIRB DICH JETZT 2022
FÜR DEINEN LEHRBEGINN IM AUGUST
BERUFSMATURITÄT AUCH WÄHREND DER LEHRE MÖGLICH



go.roche.com/sas22

Jährlich 100 erstklassige Berufslehren in
KV, ICT, Technik, Labor und Produktion.

Arbeiten. Leben. Lernen.

Kostenlose Wohnhäuser für Auswärtige.



Schulreisen und Exkursionen

Unweit des Schulzimmers lassen sich spannende Dinge entdecken und erleben. Und so präsentiert das Schulblatt AG/SO in seinem traditionellen Schwerpunktheft **Schulreisen und Exkursionen**

innerhalb der Kantone Aargau und Solothurn. Wir laden Lehrpersonen ein, mit ihren Klassen scheinbar Vertrautes und Überschaubares aus einem anderen Blickwinkel zu sehen – etwa Kunst im öffentlichen Raum. Diese begegnet uns tagtäglich, aber in der Regel wissen wir wenig über sie. Das ändert sich bei einem **Kunstspaziergang in Olten**. Wer lieber mit Kunstschaffenden ins Gespräch kommen und direkten Einblick in ihr Schaffen gewinnen möchte, dem sei ein **Atelierbesuch** empfohlen – das Schulblatt stellt dieses attraktive Angebot für Schulklassen im Kanton Aargau vor. Bei einer Velotour auf dem **Urzeitenweg** im Wasseramt kann man in die Stein-, Bronze- und Eiszeit vordringen und erst noch bekannten Sehenswürdigkeiten einen Besuch abstatten.

Verpassen Sie die Chance nicht, sich mit einem Inserat oder einer Publireportage in dieser inspirierenden Ausgabe zu präsentieren!

Inseratschluss: 18. Februar 2022

Beratung und Reservation: Giuseppe Sammartano
Projektberater Inseratevermarktung
werbung@schulblatt.ch | 079 277 17 71



Illustration: AdobeStock

Nr. 4 | 4. März 2022

Schwerpunkt

Umsetzung des Wahlpflichtangebots im 3. Zyklus

Die Planungen und Vorbereitungen für die Einführung des Lehrplans im dritten Jahr der Oberstufe sind im vollen Gang. Was heisst dies für das Fach TTG?

Der Richtungswechsel, welcher mit dem Lehrplan 21 eingeschlagen wurde, stellte uns Lehrpersonen der Oberstufenschule Aarau vor eine neue Herausforderung. In den vergangenen zwei Jahren beschäftigten wir uns an Fachteamsitzungen, pädagogischen Konferenzen oder Weiterbildungstagen intensiv damit, wie die mit dem neuen Lehrplan einhergehenden Anforderungen an unseren Unterricht umgesetzt werden können. Eine Herausforderung, zugleich jedoch auch eine Chance, den eigenen Unterricht neu zu denken, zu hinterfragen und festgefahrene Strukturen aufzubrechen.

Aktuell befinden wir uns in der Planungs- und Vorbereitungsphase für die Einführung des Lehrplans im dritten Oberstufenjahr. Insbesondere das neue Wahlpflichtangebot stellte uns als Fachschaft TTG vor grössere organisatorische Herausforderungen. Um ein solches Angebot bereitstellen zu können, benötigt es einerseits geeignete Fachräume und andererseits auch ausgebildete Fachlehrpersonen. Insbesondere an der Bezirksschule, wo bis noch vor zwei Jahren die Fächer Textiles Werken und Werken wahlweise besucht werden konnten, fehlt es an Infrastruktur und geeigneten Räumlichkeiten. Auch die Inhalte und Ziele des Wahlpflichtfaches TTG müssen abgestimmt und erarbeitet werden.

Insbesondere an der Bezirksschule, wo bis vor zwei Jahren die Fächer Textiles Werken und Werken wahlweise besucht werden konnten, fehlt es an Infrastruktur und geeigneten Räumlichkeiten.

Vertiefung im technischen und im textilen Bereich

An schulhausübergreifenden Fachteamsitzungen kamen wir zum Entschluss, dass wir im ersten Semester die Vertiefung und Festigung bereits erlernter Grundtechniken sowie die Planung eines eigenen Projekts ins Zentrum stellen. Die Schülerinnen und Schüler definieren nach persönlichen Interessen, ob sie sich beispielsweise im Bereich der Robotik, Metallbearbeitung, Holzbearbeitung oder der Verarbeitung von textilen Materialien vertiefen möchten. Die gewählten Grundtechniken müssen anschliessend im zweiten Semester bei der Realisierung eines eigenen Projekts eingesetzt werden. Uns war bei dieser Entscheidung wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich im textilen und im technischen Bereich vertiefen zu kön-



Foto: zVg

nen. Eine solche Umsetzung bedarf einer enormen Fachkompetenz vonseiten der Lehrpersonen. Die Lösung dieser Knacknuss fanden wir darin, dass alle Klassen der Bezirksschule wie auch der Sekundar- und Realschule im gleichen Schulhaus zur gleichen Zeit von mehreren unterschiedlichen Fachlehrpersonen unterrichtet werden. Dadurch konnte die Problematik mit den Räumlichkeiten an der Bezirksschule entschärft werden und es ermöglicht uns maximale Flexibilität bei der Unterrichtsgestaltung. So können beispielsweise alle Klassen zusammen an Inhalten wie Projektplanung oder Dokumentation arbeiten oder die Schülerinnen und Schüler werden nach ihrem gewählten Vertiefungsbereich den entsprechenden Lehrpersonen und Fachräumen zugeteilt. Ein spannender Nebeneffekt einer derartigen Organisation ist auch, dass wir erste Erfahrungen im niveaudurchmischten Unterricht sammeln können.

LÉA DUMONT
Fraktionsleitung alv-Fraktion
Technisches Gestalten

Quereinstieg, Homeoffice-Pflicht, Anstellungsrecht

Der alv hat seine Broschüre zum Anstellungsrecht überarbeitet. Und er steht hinter dem SP-Vorstoss zur finanziellen Unterstützung von Quereinsteigenden.



Illustration: AdobeStock

Homeoffice-Pflicht: Auch Lehrpersonen sollten keine Präsenz-Sitzungen abhalten.

Die in diesem Jahr angelaufene Ausbildung für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in den Lehrberuf ist ein wichtiger Baustein, um dem gravierenden Mangel an Lehrpersonen entgegenzutreten. Sie wird von motivierten Berufsleuten gewählt, die bereits mitten im Arbeitsleben stehen – und oft auch mitten in der kostenintensiven Familienzeit. Deshalb will ein politischer Vorstoss der SP-Fraktion erreichen, dass Quereinsteigende mit Familienverantwortung vom Kanton eine finanzielle Unterstützung erhalten. Denn während des ersten Ausbildungsjahres können diese keiner geregelten Arbeit nachgehen und damit keinen nennenswerten Verdienst erzielen, was viele zögern lässt, die Ausbildung zu beginnen.

Der alv unterstützt den Vorstoss: Wird er umgesetzt, wird es vielen motivierten Quereinsteigenden ermöglicht, eine EDK-anerkannte Ausbildung zu absolvieren und so professionell gerüstet in den Lehrberuf einzusteigen. Dies entlastet das System Schule, das, wie die Covid-19-Krise zeigt, aktuell auch mit ungenügend qualifiziertem Personal auskommen muss.

Homeoffice-Pflicht für Lehrpersonen

Seit dem 20. Dezember 2021 und voraussichtlich bis Ende März gilt schweizweit eine Homeoffice-Pflicht. Die Geschäftsführung des alv hat in den letzten Wochen vermehrt Meldungen erhalten, dass Lehrpersonen von ihren Schulleitungen – trotz besagter Homeoffice-Pflicht – für Präsenzsitzungen an den Schulen aufgeboten worden sind. Diese Praxis verstösst klar gegen die Massnahmen des Bundesrats. Auch im Schulportal ist unter «Häufige Fragen und Antworten» Folgendes zu lesen: «Konferenzen, Besprechungen und schulinterne Weiterbildungen sollen nach Möglichkeit virtuell durchgeführt werden. Ist eine

Besprechung vor Ort angezeigt (zum Beispiel Elterngespräche, Personalgespräche oder Fachgruppensitzungen), sind sämtliche geltenden Schutzmassnahmen wie Abstand, Hygiene, Gruppengrössen und Maskentragpflicht einzuhalten.»

Überarbeitung Broschüre Anstellungsrecht

Das kantonale Anstellungsrecht spielt glücklicherweise im Alltag einer Lehrperson meist eine untergeordnete Rolle. Trotzdem ist es bei Unstimmigkeiten und Konflikten mit der Schulleitung oder dem Gemeinderat als Arbeitgeber von Zeit zu Zeit wichtig, auf die notwendigen Hintergrundinformationen zugreifen zu können.

Die Geschäftsführung des alv hat ihre Broschüre, die die arbeitsrechtlich relevanten gesetzlichen Bestimmungen übersichtlich zusammenfasst, überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht. Mitglieder finden dieses Dokument im internen Bereich auf der alv-Website www.alv-ag.ch.

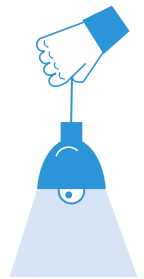
Portal mit Sammlung von Gerichtsentscheiden

Seit diesem Jahr stellt der Kanton Aargau ein zentrales Portal zur Verfügung, auf dem die relevanten Entscheide des Obergerichts und des Verwaltungsgerichts eingesehen werden können (www.ag.ch/agve). Bei Rechtsfragen, die aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen nicht eindeutig beurteilt werden können, kann diese Sammlung von Gerichtsentscheiden hilfreiche Dienste erweisen.

Aus der Geschäftsleitungssitzung vom 17. Januar.

MANFRED DUBACH
DANIEL HOTZ
IRENE SCHERTENLEIB
Geschäftsführer alv, Redaktorin Schulblatt

Wo steht das Fach TTG?



Neue Fächerbezeichnung, neue Rahmenbedingungen:
Das Fach TTG ist seit eineinhalb Jahren eingeführt –
eine Zwischenbilanz.

Im Vorfeld der Einführung des Fachs Technisches und Textiles Gestalten TTG lernten die Lehrpersonen den neuen Lehrplan für den Fachbereich kennen, die Kompetenzen sind hinsichtlich konkreter Umsetzungen im Team bearbeitet worden – aber beim Planungsstart für das Schuljahr tauchten trotzdem verschiedene Stolpersteine auf:

- Die Verteilung der Pensen löst Spannungen im Kollegium und Konflikte mit den Stufenleitungen aus.
- Die Infrastruktur der Fachräume braucht Anpassungen, die IT muss ausgebaut werden, beides ist zeitaufwändig und herausfordernd.
- Die Entscheidungen der Schulen vor Ort führen zu sehr unterschiedlichen Lösungen (TW-TG, TTG)
- Stundenknappheit durch die Neue Ressourcierung: Die Klassen können für die Fachlektionen nicht geteilt werden, obwohl dies im Lehrplan so vorgesehen ist. Die Transparenz bezüglich der Verteilung der Lektionen fehlt an einigen Schulen.
- BKS-Vorgabe: Der zweiwöchentliche Wechsel der Halbklassen stellt sich als organisatorisch schwierig heraus.

Alle diese Unsicherheiten und Stolpersteine kosteten Kraft und es konnten nicht für alle Beteiligten optimale Lösungen gefunden werden. Es wird für die Zukunft wichtig sein, Verbesserungen anzustreben.

Trotz dieser nicht optimalen Rahmenbedingungen steht die Wichtigkeit des Fachbereichs im Mittelpunkt. Es geht um das Verständnis der Zusammenhänge in unserer Umwelt, die Wertschätzung der Ressourcen und Materialien und es geht um Fortschritt und Innovation, letztlich um die Frage, wie unser ökologischer Fussabdruck verkleinert werden kann.

Die erfreulichen Aspekte

Die besten Momente erlebe ich im Unterricht mit den Klassen, wenn fokussiert gearbeitet wird und die Zeit «stillzustehen» scheint. Das sind die motivierenden Aspekte des Lehrberufs, welche für den erbrachten Aufwand entschädigen und zur Weiterentwicklung anspornen. Nach einer Anlaufzeit mit grossem Mehraufwand macht es Freude, Unterrichtsvorhaben über beide Bereiche (textil und technisch) in Angriff zu nehmen. Jedes Kind soll erleben, wie es sich eine Technik aneignen kann, wie es damit das Material gestalten kann und dadurch Freude am erzielten Resultat und am eigenen Können hat.

Für die Lehrperson ist es eine Herausforderung, die Schülerinnen und Schüler designen zu lassen, mit ihnen schrittweise Funktion und Gestaltung zu entwickeln und anzupassen, sodass diese mit den Kompetenzen des Schü-



Foto: Daniela Kauffmann

Eine zweite Klasse schnitt Kartonteile mit einer Laubsäge aus und verband diese mit Musterklammern, dadurch ist die Figur beweglich.

lers oder der Schülerin umsetzbar sind. «Es wird schnell schwierig», ein Zitat aus dem Sackmesserkurs, wird dabei oft zum Ausdruck gebracht. Die Zahl der Jahreslektionen ist knapp, deshalb entstehen Konflikte zwischen den Wünschen der Schülerinnen und Schüler und dem Zeitaufwand für die individuellen Projekte.

Die vielfältigen Möglichkeiten mit dem neuen Lehrplan lassen keine Langeweile aufkommen. Es wäre wünschenswert, mehr Zeit für die Umsetzung zur Verfügung zu haben. Hintergrundwissen bildet die Grundlage für «Umgestaltung» beziehungsweise «Neugestaltung» in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens. Der Fachbereich TTG ist daher voll im Trend!

DANIELA KAUFFMANN
Präsidentin Fraktion TTG textil

Wie wird das Fach TTG an den Schulen unterrichtet?

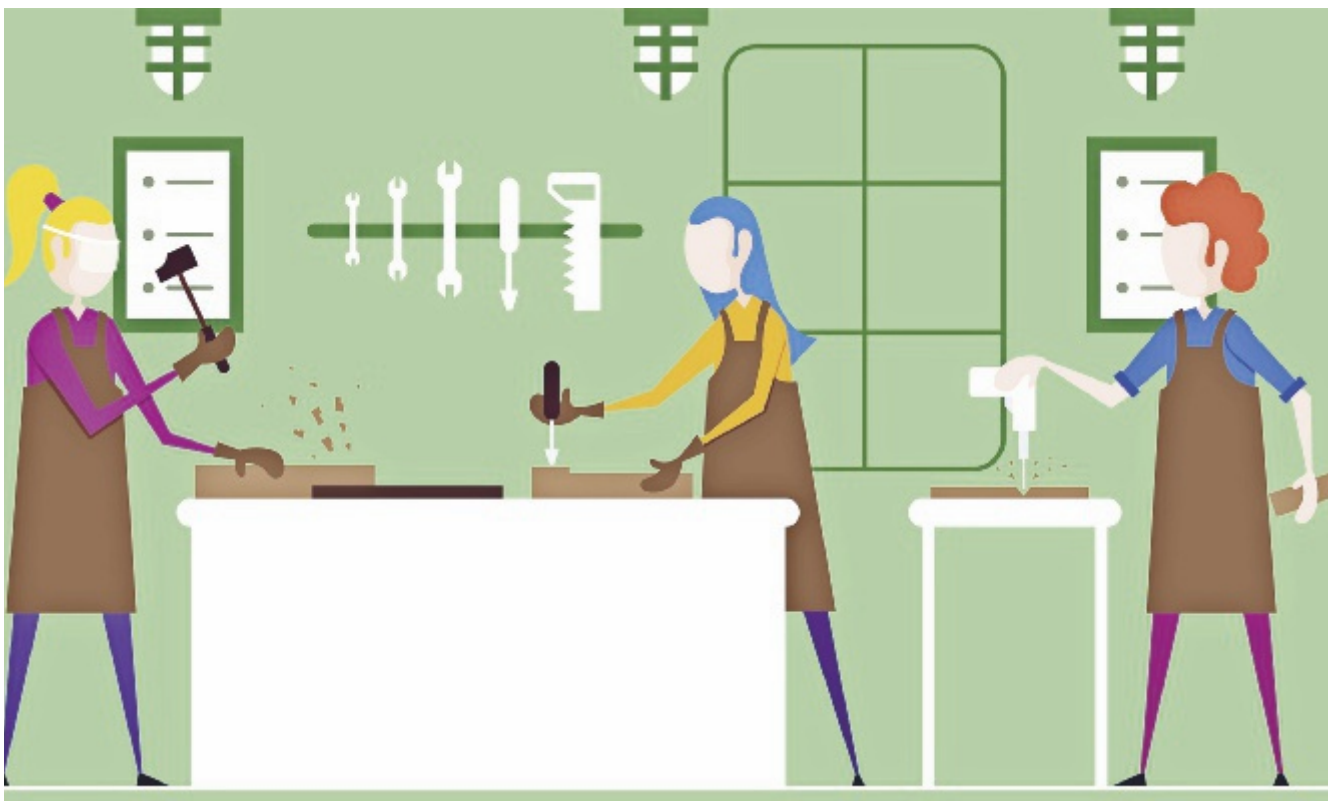
Die Fraktion TTG hat dies mittels einer Umfrage bei ihren Mitgliedern in Erfahrung gebracht und leitet Forderungen daraus an die Bildungsverantwortlichen des Kantons ab.

Seit dem Schuljahr 2020/2021 wird im Aargau neu das Fach «Textiles und Technisches Gestalten» unterrichtet – wie wird diese für beide Fächer einschneidende Reform umgesetzt, wie ergeht es den Lehrpersonen dabei und welche Unterstützung erhalten oder wünschen sie sich? Eine Umfrage zeigt ein erstes Bild der momentanen Stimmung unter den TTG-Lehrpersonen. Teilgenommen haben 107 Mitglieder der Fraktion TTG.textil, 35 der Fraktion TTG.technisch, 21 weitere alv-Mitglieder und 30 Personen, die keine Angaben zu ihrer Mitgliedschaft machten. Drei Viertel der Teilnehmenden besuchten das Handarbeitslehrerinnen-Seminar, nur eine Lehrperson gab an, eine Sek I-TTG-Ausbildung absolviert zu haben, wie sie seit mehr als zehn Jahren an der

PH FHNW erworben werden kann. Es stellt sich die Frage, ob wirklich kaum jüngere Lehrpersonen TTG unterrichten, ob diese nicht erreicht worden sind oder ob sie kein Bedürfnis hatten, sich in der Umfrage zu äussern.

Zu wenig Kompetenzen im technischen Teil

Gemäss Lehrplan müsste neu das Fach TTG unterrichtet werden. In der Realität sieht es oft so aus, dass technische und textile Elemente des Fachs unabhängig voneinander unterrichtet werden. Widerspiegelt sich dies in der Umfrage? Die Teilnehmenden wurden gefragt, wie viele Lektionen sie unterrichten und ob sie diese eher als technische, textile oder TTG-Lektionen sehen. Die rund 3000 genannten Jahreslektionen teilen sich in etwa gleichmässig



Das technische Gestalten kann noch nicht überall auf die richtige Infrastruktur zurückgreifen.

auf die drei Möglichkeiten auf. Interessant ist die Frage, wie Lehrpersonen, die technische Lektionen unterrichten, ihre eigenen Kompetenzen einschätzen. Die Antworten zeigen, dass viele Personen ihre eigenen Kompetenzen im textilen Bereich höher schätzen als im technischen, was vermuten lässt, dass viele der technischen Lektionen von Lehrpersonen unterrichtet werden, die ursprünglich hauptsächlich Lektionen im textilen Bereich unterrichteten. Hier braucht es dringend mehr Weiterbildungsangebote im technischen Bereich. Schulleitungen müssen genau überprüfen, ob Lehrpersonen die nötigen Kompetenzen mitbringen.

Umsetzung TTG / Unterrichtsorganisation

Eine zentrale Fragestellung betrifft die Unterrichtsorganisation des neu gestalteten Fachs TTG. Trotz Richtlinien und Vorgaben bleibt die Ausgestaltung eine Aufgabe der Schule vor Ort. Entsprechend gibt es zahlreiche Varianten. Die Aufteilung nach den Fachbereichen textil und technisch im Wechsel bei unterschiedlichen Lehrpersonen ist dabei etwas stärker vertreten als andere Organisationsformen wie Teamteaching oder TTG-Unterricht bei einer Lehrperson. Der Unterricht im Wechsel wird teils als Mehraufwand wahrgenommen, da mehr Absprachen nötig sind. Als Vorteil wird das Ineinanderfliessen der beiden Unterrichtsbereiche wahrgenommen. Aus Sicht der Fraktion TTG wäre es sinnvoll, die verschiedenen Varianten auf ihre Vor- und Nachteile zu prüfen und im Dialog mit anderen Schulen Modelle auszuarbeiten, welche sich für den TTG-Unterricht bewähren.

Welche Unterstützung gab es bei der Umsetzung?

Die Umsetzung von TTG bedingt besonders bei der Unterrichtsorganisation viele Neuerungen, welche durch die Schulen und Unterrichtsteams erarbeitet werden müssen. Seitens des BKS und durch den Neuen Aargauer Lehrplan gibt es für die Räumlichkeiten Empfehlungen, während die Form der Unterrichtsorganisation Sache der Schulhäuser ist.

Als Vorbereitung auf das neu konzipierte Fach gab es die Möglichkeit, einen LuPe-Kurs zu besuchen, um den jeweiligen Fachbereich kennenzulernen. Diese Kurse wurden mehrheitlich als zu wenig unterstützend wahrgenommen, deren Umfang als zu knapp. Sehr gut bewertet wurden die Schulleitungen mit 75 Prozent zustimmenden Nennungen, wobei auch die Unterrichts- und Fachteams sowie der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen als wertvolle Unterstützung genannt werden. Weniger gut unterstützt fühlten sich die Lehrpersonen seitens FHNW (44 Prozent) und BKS (24,5 Prozent).

Viele Lehrpersonen wünschen sich praktische, unterrichtsnahe Weiterbildungen zum neuen Unterrichtsfach, Maschinenkurse sowie verbindliche Vorgaben seitens BKS zur Infrastruktur respektive der Umsetzung der Reform. Besonders im technischen Bereich wird das Weiterbildungsangebot als zu spärlich, zu selten oder zu oft ausgebaut wahrgenommen.

Wie geeignet ist die Infrastruktur?

Die an den Schulen vorhandene Infrastruktur für den TTG-Unterricht wird sehr unterschiedlich beurteilt. Anpassungen wurden nur in Ausnahmefällen vorgenommen,

zum Beispiel durch die Schaffung neuer Mehrzweckräume. Oft genannte Problemfelder sind: Die Räume für technischen und textilen Unterricht liegen teilweise weit entfernt voneinander. Entgegen den kantonalen Vorgaben wird an einigen Schulen im gleichen Raum mit Holz und Textilien gearbeitet. Zudem wurde von Notlösungen berichtet, wie etwa dem Aufstellen von Maschinen in der Garderobe oder der Umnutzung von Sitzungsräumen. Wenn es darum geht, Budgetposten für die Anschaffung neuer Maschinen oder Werkzeuge zu sprechen, sind die meisten Gemeinden bereit, diese zu bewilligen. Die Installation bleibt aber den Lehrpersonen überlassen. Verbesserungen der Infrastruktur erfolgen meist nur dann, wenn die Lehrpersonen bereit sind, einen erheblichen Zusatzaufwand zu leisten. Es lässt sich festhalten: TTG kann mit der heute vorhandenen Infrastruktur nicht überall entsprechend dem Lehrplan umgesetzt werden. TTG-Lehrpersonen sind gefordert, auf die Schulleitungen zuzugehen und allenfalls Kompensationsmöglichkeiten für den Zusatzaufwand zu fordern. Gleichzeitig sieht die Fraktion TTG das BKS in der Pflicht, die Umsetzung der angestossenen Veränderungen zu evaluieren und allenfalls auf die Umsetzung der hier festgehaltenen Hinweise hinzuwirken:



Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler

Die Fraktionsleitung TTG wollte von den Lehrpersonen auch erfahren, ob sie der Ansicht seien, für die Schülerinnen und Schüler habe sich durch die Umstellung auf TTG etwas zum Positiven oder Negativen verändert. Die Lehrpersonen haben einen eher kritischen Blick auf den TTG-Unterricht: Knapp 55 Prozent sehen eher Nachteile für die Lernenden, 17 Prozent sind der Ansicht, dass die Schülerinnen und Schüler von der Umstellung auf TTG profitieren. 30 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Lehrpersonen sind der Meinung, dass Vor- und Nachteile sich die Waage halten. Um ein komplettes Bild zu erhalten, müssten auch Schülerinnen und Schüler zum Unterricht befragt werden, was im Rahmen dieser Befragung nicht möglich war.

Als besonders nachteilig für die Schülerinnen und Schüler wurden Organisationsformen bewertet, bei welchen ein wöchentlicher Wechsel zwischen TTG textil und TTG technisch stattfindet. Positiver eingeschätzt wurden solche, bei welchen die Arbeiten in den Fachbereichen einen Bezug haben. Weitere Formen, die besonders positiv in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler bewertet werden: Wenn TTG als Ganzes an einer Klasse oder im Teamteaching unterrichtet wird. Als Problem wird rückgemeldet, dass TTG von einer einzigen Lehrpersonen unterrichtet wird, obwohl in einem Fachbereich wenig Kompetenzen vorhanden sind. Zusammenfassend lässt sich folgendes Fazit ziehen:

- Da technische Lektionen zunehmend von Textillehrpersonen unterrichtet werden, braucht es ein substantielles Weiterbildungsangebot zu technischen Inhalten.
- Nötige Anpassungen bei der Infrastruktur werden oft nicht gemacht.
- Viele der befragten Lehrpersonen stehen der Reform kritisch gegenüber und sehen für die Lernenden mehr Nach- als Vorteile.

Wie weiter?

Die Fraktion TTG würde die Umfrageergebnisse gerne als Basis für einen Austausch über die Organisation von TTG sehen. Von der PH FHNW wünscht sie sich eine systematische Erfassung und Veröffentlichung von praktikablen Beispielen. Die teils sehr unterschiedlichen Rückmeldungen zeigen, dass die Umsetzung des Neuen Lehrplans sehr stark von den Voraussetzungen am jeweiligen Schulstandort geprägt ist. Deutlich spürbar ist das Bedürfnis nach mehr Verbindlichkeit bezogen auf eine gute Infrastruktur, auf die Organisation und auf die Ausbildung der Lehrperson. Dies wird die Fraktion TTG aufnehmen und als Forderungen an die bildungsverantwortlichen Institutionen weitergeben:

- Lehrpersonen, welche das Fach TTG unterrichten, müssen über das nötige Fachwissen verfügen. Dafür braucht es ein substantielles Weiterbildungsangebot zu den technischen Inhalten sowie Schulleitungen, welche überprüfen, ob genügend Kompetenzen in den entsprechenden Fachbereichen vorhanden sind oder erworben werden.
- Es braucht Fachräume, welche einen Unterricht im Sinne des Lehrplans ermöglichen.
- Die Umsetzung des TTG im Kanton Aargau soll zeitnah von einer unabhängigen Stelle umfassend evaluiert werden.

Die vollständige Auswertung der Umfrage finden Sie auf www.alv-ag.ch → Fraktion TTG



Termine

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

14. März, 18 bis 21 Uhr
Delegiertentreffen Hotel Aarehof Wildegg (Thema: Motivation)

Schulhausvertretungen alv

23. März
Aarau

Kantonalkonferenz

18. Mai, 16 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- und Kongresszentrum Aarau

Fraktion Sek1

8. Juni
Mitgliederversammlung

Kantonalkonferenz

23. September
Delegiertenversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

2. November
Delegiertenversammlung

Fraktion Wirtschaft, Arbeit Haushalt WAH

9. November
Fraktionstreffen

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Immer auf dem Laufenden sein?

Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch) und Twitter (@alv_Aargau) aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Wo drückt der Schuh?

Der VAL befragte seine Mitglieder 2021 zu diversen Themen und plant, aufgrund der Rückmeldungen weitere Schritte gegen den Fachkräftemangel zu unternehmen.

Die Mitgliederbefragung des Vereins Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL fand im Mai 2021 statt und sollte unter anderem in Erfahrung bringen: Wie ist das aktuelle Befinden der schulisch tätigen Logopädinnen und Logopäden? Wie laufen die logopädischen Verfahren und welche Veränderungen bringt die Neue Ressourcierung Volksschule (NRVS) im Bereich Logopädie? An der Befragung nahmen 68 Fachpersonen teil. Die Logopädinnen und Logopäden sind grundsätzlich mit ihrem Beruf und der zur Verfügung stehenden Infrastruktur inklusive des Budgets zufrieden. Ein grosser Teil der Befragten empfindet die Arbeitsbelastung als hoch bis sehr hoch, was vor allem mit dem hohen administrativen Aufwand (unter anderem bei mehreren Arbeitsorten) verbunden ist. Handlungsbedarf besteht hauptsächlich bei den für die Logopädie zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Die eine Hälfte der Befragten führt die LEK entsprechend der Empfehlung des BKS durch, folglich werden nur sprachauffällige Kinder erfasst. Die Logopädinnen und Logopäden schätzen dabei den geringeren Zeitaufwand und die gute Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen. Einen grossen Vorteil des Erfassens aller Kinder sieht die andere Hälfte der Logopädinnen und Logopäden darin, dass sie direkten Kontakt mit allen Kindern habe und somit kein Kind mit sprachlichen Problemen unbenutzt bleibt.

Logopädiepensen seit NRVS (noch) stabil

Die Pensum für die Logopädie scheinen in den meisten Schulen seit der Einführung der NRVS gleich geblieben zu sein. In wenigen Fällen wurde das Pensum gekürzt. Einen Stellenausbau gab es nur vereinzelt. Laut Befragung sind viele Stellen besetzt, trotzdem sind 32 Prozent der Stellen vakant. Neben der Ausschreibung der offenen Stellen werde trotz Vakanz nach Lösungen gesucht (zum Beispiel Instruktion der Schulischen Heilpädagogik durch die Logopädin, den Logopäden).

Logopädieressourcen

Wenn der Verdacht auf Behinderung «Schwere Störung des Sprechens und der Sprache» durch den Schulpsychologischen Dienst bestätigt wird, es jedoch nicht zu einer separativen Schulung des Kindes kommt, fehlen nach Aussagen der Teilnehmenden für die Integration der Kinder in der Regelschule die nötigen Ressourcen für eine um-

fassende Therapie. Der Ressourcenpool, der der Schule zur Verfügung steht, reiche nicht aus und die Warteliste für eine Therapie werde länger – so die entsprechenden Antworten.

Die Befragten erwähnen aber auch, dass Lektionen aufgrund des Fachkräftemangels nicht abgedeckt werden können. Ob die eingeplanten Ressourcen für die Logopädie reserviert bleiben, sei nicht klar.

Ausblick

Die NRVS bringt auch positive Aspekte mit sich. So geben einige Teilnehmende an, flexibler planen zu können. Zudem habe sich die Arbeit mit anderen Fachrichtungen intensiviert. Aus der Befragung geht jedoch eine allgemeine Verunsicherung hervor. Die hohe Personalvakanz und die Ressourcenknappheit, die durch die Zusammenführung der ehemaligen VM-Lektionen und der regulären Poolstunden verstärkt wird, erhöht den Druck auf die Logopädinnen und Logopäden. Umso wichtiger wird die Transparenz bei der Verteilung der Ressourcen und eine gute Absprache zwischen allen Fachschaften, um eine optimale Unterstützung der Kinder garantieren zu können.

Die Logopädie ist und bleibt ein Teil des Bildungsauftrags und der VAL setzt sich weiterhin aktiv dafür ein. Der Vorstand hat verschiedene Themenschwerpunkte der Befragung aufgegriffen und arbeitet weitere Schritte aus, um die Arbeitssituation seiner Mitglieder zu verbessern.

Die gesamte deskriptive Analyse und Auswertung der Kommentare finden Sie hier:



MILENA LOFFREDO
ALEXANDRA LIPP
ELISABETH BELLUCCI
Vorstand VAL

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem

Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Mitglieder gesucht!

Der Organisationsgrad der Lehrpersonen an den Berufsfachschulen hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. Es braucht ein Bindeglied zwischen Schule und Verband.

Obwohl sich in den letzten Jahren in der kantonalen Berufsbildung viel getan hat (Erhöhung des Pflichtpensums, Verschiebung der Berufe, Änderung des Finanzierungssystems der Schulen) und die Besonderheiten der Kategorie «Berufsschullehrpersonen» bei der soeben erfolgten Lohnrevision fast in Vergessenheit geraten sind: Der Organisationsgrad der Lehrpersonen an den Berufsfachschulen hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. War es vor einer Generation noch selbstverständlich, Mitglied der eigenen Berufsorganisation zu sein, ist es heute immer schwieriger, Kolleginnen und Kollegen für die Vertretung berufspolitischer Anliegen zu gewinnen.

Viele Vereine, Verbände und Organisationen kennen diese Entwicklung: Die Gesellschaft isoliert sich zunehmend. Jeder stellt sich sein eigenes Lebensportfolio zusammen, interessiert sich für ein bisschen von allem und für manches immer weniger. Auch durch die zunehmende Bedeutung des Themas «Work-Life-Balance» (als ob Arbeit und Leben Gegensätze wären) verlieren der Arbeitsplatz und alles, was dazugehört, an Bedeutung. Dennoch möchte jeder gerne geeignete Arbeitsbedingungen haben. Die Tatsache, dass man sich für dieses Anliegen einsetzen muss, ist allmählich aus dem Bewusstsein verschwunden, ebenso wie die Tatsache, dass man dies besser gemeinsam als allein tun kann.

Nun ist es nicht so, dass die Lehrpersonen der Berufsschulen grundsätzlich verbandsmuffelig sind. Die weit verbreitete Mitgliedschaft in Berufsverbänden zeigt das Gegenteil. Viele sehen sich in erster Linie als Vertreter oder Vertreterin ihres angestammten Berufsstandes, den sie mit Stolz gegen aussen vertreten und an dessen Weiterentwicklung sie sich gerne beteiligen. Dieses Engagement ist in der Tat wesentlich für die Qualität und den Ruf der Berufsbildung. Darüber hinaus sind diese Fachleute aber auch Lehrerinnen oder Lehrer und als solche täglich in das schulische Umfeld eingebunden. Dieses entsprechend mitzugestalten, ist Teil ihres Bildungsauftrags.



Illustration: AdobeStock

Es braucht an allen Berufsschulen einen Fraktionsvertreter oder eine Fraktionsvertreterin als Bindeglied zwischen Schule und Verband.

Eine mitgliederstarke Fraktion kann ihre eigenen Anliegen mit dem nötigen Gewicht vertreten. Sie kann einen Sitz in den entsprechenden Ausschüssen einnehmen, sie hat das nötige Know-how um ihre Ziele umzusetzen und sie verfügt über die notwendigen personellen Ressourcen um an den entscheidenden Orten vertreten zu sein. Und genau daran mangelt es im Moment. Der personell unterbesetzte Vorstand, der sich zunehmend dem Rentenalter nähert, muss dringend ergänzt werden. Unbedingt notwendig ist auch, dass es an allen Berufsschulen einen Fraktionsvertreter oder eine Fraktionsvertreterin gibt, der oder die als Bindeglied zwischen Schule und Verband fungiert. Je mehr Personen die notwendigen Positionen besetzen, desto leichter wird es für den Einzelnen und desto erfolgreicher kann sich die Gruppe insgesamt für die wichtigen Belange der Lehrpersonen an beruflichen Schulen einsetzen.

THOMAS PFANN
Berufsmaturitätslehrer Berufsschule Aarau

«Die Aargauer Volksschule ist zeitgemäss und fortschrittlich aufgestellt»

Über 16 Jahre lang war er im Aargau «Mister Volksschule»: Christian Aeberli. Ende Februar geht er in Pension. Zeit für ein Gespräch.

Seit dem 1. Januar 2006 leitet Christian Aeberli die Abteilung Volksschule im Departement BKS. In wenigen Wochen steht sein letzter Arbeitstag bevor. Im Gespräch blickt er zurück und verrät, was er noch gerne umgesetzt hätte.

Christian Aeberli, wie ist Ihre Gefühlslage kurz vor dem Ende Ihrer Zeit als Leiter der Abteilung Volksschule?

Christian Aeberli: Sie ist gemischt. Einerseits bin ich gespannt, was der neue Lebensabschnitt alles mit sich bringen wird, andererseits bin ich traurig, weil ich viele liebe Menschen, insbesondere der Abteilung Volksschule und des Departements BKS, nicht mehr sehen werde. Zudem werde ich die sehr schöne Arbeit zugunsten der Kinder und Jugendlichen der Aargauer Volksschule vermissen.

Wenn Sie zurückblicken, was Sie bei Ihrer damaligen Bewerbung an der Stelle besonders gereizt hat und was Sie seither erlebt haben, was machte Ihre Aufgabe besonders spannend?

Bis zur Bewerbung im Aargau hatte ich 23 Jahre als Bildungsforscher in Zürich gearbeitet und verschiedene kleinere und grössere Projekte geleitet. 2006 war für mich die Zeit reif für die Leitung einer grossen Abteilung mit damals knapp 140 Mitarbeitenden. Es reizte mich, den Schritt aus dem «Forschungslabor» ins «Hochhaus» auf die Führungsetage zu wagen. Zudem hatte die Aargauer Volksschule einigen Reformnachholbedarf, den der damalige Bildungsdirektor Rainer Huber zusammen mit mir angehen wollte. Und was danach alles gekommen ist, hat mein Vorstellungsvermögen bei Weitem übertroffen.

Was meinen Sie damit?

Beispielsweise wie zu Beginn meiner Tätigkeit im Departement BKS mit unglaublichem Elan das Reformvorhaben «Bildungskleeblatt» vorangetrieben wurde – dann das «grandiose» Scheitern desselben in der Volksabstimmung im Jahr 2009. Danach war der Neubeginn mit dem damals frisch gewählten Regierungsrat Alex Hürzeler sehr bedeutsam. Nach kurzer Zeit ist es ihm gelungen, gegen innen und aussen eine neue Vertrauenskultur zu schaffen, die bis heute trägt und eine bedeutsame Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit der Abteilung Volksschule und auch von mir war. Ich glaube, dass uns beiden in der Führung Anstand, Ehrlichkeit und wertschätzende Zusammenarbeit ganz wichtig sind. Und deshalb haben Alex Hürzeler und ich zusammen mit den Mitarbeitenden des Departements BKS vieles zu einer fortschrittlichen Entwicklung der Volksschule beitragen können.

In den vergangenen 16 Jahren hat sich die Aargauer Volksschule enorm gewandelt. Auf welche Meilensteine sind Sie besonders stolz?

Mich erfüllt mit Freude, dass es gelungen ist, die Aargauer Volksschule so weiterzuentwickeln, dass sie heute im Jahr 2022 schweizweit gesehen modern dasteht und so aufgestellt ist, dass die Schulen vor Ort über einen Gestaltungsraum verfügen, der es ihnen ermöglicht, ein für ihre Schülerinnen und Schüler massgeschneidertes Bildungsangebot bereitzustellen.

Damit es so weit kommen konnte, waren zuerst einige Meilensteine zu erreichen. Dabei denke ich an Englisch an der Primarschule, an die Einführung von Schulleitungen, an die Integration der Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung, an zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule und drei Jahre Oberstufe, an den Sozialindex, den Aargauer Lehrplan und die neue Ressourcie-



Christian Aeberli bei einem seiner vielen Schulbesuche, hier im Jahr 2015.

Foto: zVg

rung, die konkurrenzfähigen Löhne der Lehrpersonen und Schulleitenden sowie die Führung der Volksschule durch die Gemeinderäte.

Gibt es auch etwas, das Sie gerne umgesetzt hätten, wozu es aber nicht gekommen ist?

Tagesstrukturen, die an die Schule vor Ort und deren pädagogische Grundsätze und Werte gebunden sind. Diese waren der Teil des Bildungskleeblatts, der mit 52 Prozent Stimmenanteil am knappsten abgelehnt wurde. Im Grossen Rat stimmten 69 Prozent dafür. Tagesschulen und schulergänzende Tagesstrukturen würden den Lernerfolg der Kinder nochmals erhöhen und hätten einen hohen gesellschaftlichen Nutzen. Und, eine Oberstufe unter einem Dach, in der Real-, Sekundar- und Bezirksschule zusammengefasst sind und das Lernen, Lehren und Zusammenarbeiten über die Leistungszüge hinweg verstärken würde.

Als Leiter der Abteilung Volksschule haben Sie mit den Departementsvorstehern Rainer Huber und Alex Hürzeler zwei Vorgesetzte erlebt. Wie gross war der Einfluss der Politik auf Ihre tägliche Arbeit?

Der Einfluss des Regierungsrats an der Spitze des Departements ist gross. Dabei sind aus meiner Erfahrung, ich habe in meinem Berufsleben noch zwei Zürcher Bildungsdirektoren erlebt, in der Zusammenarbeit mit den Departementsvorstehern die menschlichen Qualitäten wichtiger als die politische Herkunft.

Die Abteilung Volksschule beschäftigt heute 135 Mitarbeitende. Wie viel Zeit können Sie für die Führung und Begleitung der Mitarbeitenden einsetzen und wie viel Zeit bleibt, um sich mit Themen der Schulen vor Ort zu befassen?

Meinen Führungsstil habe ich jeweils mit «Leading by walking around» bezeichnet. Damit ist gesagt, dass mir die Begegnung und der Austausch mit den «Gschpändlis» in der Abteilung immer sehr wichtig waren und dabei das Thema Volksschule jeweils ebenfalls einen Platz einnahm. Leider war der Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schulpsychologischen Diensts an den 13 Standorten weniger oft möglich. Wie

das Stimmungsbild an den Schulen vor Ort ist, wusste ich wiederum dank meinen rund acht Schulbesuchen pro Jahr.

Sie waren in Hunderten von internen und externen Sitzungen anwesend, haben unzählige Menschen getroffen. Gibt es Momente, die in besonderer Erinnerung bleiben?

Es gab unzählige schöne, lustige und auch traurige Momente und Erlebnisse bei den Begegnungen mit Menschen im Umfeld der Volksschule. Einmal, bei einem Schulbesuch, waren die Schülerinnen und Schüler im Luftschutzkeller beim Kerzenziehen. Dabei redeten sie untereinander und mit der Lehrperson perfekt in Hochdeutsch. Als ich den anwesenden Lehrer fragte, ob dies eine Extrashow für mich sei, antwortete er mit einem breiten Lachen: Ja!

Mich erfüllt mit Freude, dass es gelungen ist, die Aargauer Volksschule so weiterzuentwickeln, dass sie heute im Jahr 2022 schweizweit gesehen modern dasteht.

Was zählte zu den schwierigsten Momenten?

Das war der 23. September 2014, als die SVP in einem Mediencommuniqué aufgrund der Aargauer PISA-Resultate meine Absetzung forderte. Den Rückhalt durch den damaligen Landammann, verschiedene Regierungsmitglieder sowie durch den Staatschreiber, den ich unmittelbar nach Veröffentlichung des Communiqués erhielt, war dagegen ganz toll und wertschätzend.

Wie ist die Aargauer Volksschule in Ihren Augen heute aufgestellt?

Die Aargauer Volksschule ist zeitgemäss und fortschrittlich aufgestellt. Das wird insbesondere von den anderen Deutschschweizer Kantonen wahrgenommen. Die Lehrpersonen und Schulleitungen brauchen jetzt in der Anfangsphase der Umsetzung der verschiedenen Reformen etwas Ruhe und Zeit, damit diese erfolgreich wirken können.



Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule.

Foto: z/Vg

Gibt es etwas, was Sie Ihrem Nachfolger Patrick Isler-Wirth mitgeben möchten?

In der Abteilung Volksschule arbeiten Menschen mit sehr viel Wissen und Können sowie grossem Leistungspotenzial. Diese gilt es anständig, sachlich, motivierend sowie mit einer Prise Humor zu begleiten, dann kommt es sehr gut.

Was möchten Sie als Erstes umsetzen, wenn keine Verpflichtungen im Kanton Aargau mehr rufen?

Meine Frau und ich werden eine neue Wohnung beziehen. Mit etwas Abstand werde ich dann schauen, welche Vorhaben und Ideen ich als Erstes umsetzen will.

Patrick Isler-Wirth wird neuer Leiter Volksschule

Der Regierungsrat hat Patrick Isler-Wirth zum neuen Leiter der Abteilung Volksschule im Departement BKS gewählt. In seiner letzten Tätigkeit führte Patrick Isler-Wirth von 2015 bis 2021 als Institutionsleiter ein Sonderschulheim für Kinder und Jugendliche mit massiven Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten im Kanton Zürich. Patrick Isler-Wirth tritt seine neue Funktion im Departement BKS per 1. April an.

DAVIDE ANDEREGG
Kommunikation BKS

Margot Schaers Kindergarten ohne Spielzeug

Die Kindergärtnerin Margot Schaer ist beeindruckt ob der Kreativität und Entwicklungsschritte der Kinder beim Projekt «Spielzeugfreier Kindergarten».

Gerüchten zufolge soll das Projekt «Spielzeugfreier Kindergarten» ja nichts anderes als chaotisch und laut sein. Verständlich also, dass sich Margot Schaers Begeisterung vor der ersten Durchführung in Grenzen hielt. Dennoch wagte sie den Schritt. Mit dem Ergebnis, dass sie zwei Wochen nach Projektbeginn das Ganze vorzeitig beenden wollte. Was war passiert? «Tatsächlich ging es zu wie befürchtet: laut, wild und chaotisch», erinnert sich Margot Schaer. Doch ein vorzeitiger Abbruch kam nicht infrage, da die Projektdauer auf drei Monate festgelegt ist. Und dann passierte die Wende: «Mit jedem Tag ging es besser, die Kinder wurden kreativer, ständig entstanden neue Ideen.» Margot Schaer kam kaum mehr aus dem Staunen heraus. Trotz des holprigen Starts war sie froh, durchgehalten zu haben, und ihr war klar, dass sie das Projekt wieder umsetzen möchte.

Vorfreude bei den Kindern und Eltern

Seither führt sie das Projekt gemeinsam mit den anderen Lehrpersonen des Kindergartens Bifang in Olten jedes zweite Jahr durch. Viele der Kinder freuen sich sehr darauf, denn sie und ihre Eltern kennen den spielzeugfreien Kindergarten bereits von älteren Geschwistern oder Kindern aus der Nachbarschaft. «Während des Projekts kommen die Kinder immer voller Freude in den Kindergarten. Häufig überlegen sie sich schon auf dem Weg, mit wem sie was spielen wollen», erzählt Margot Schaer.

Doch was spielen die Kinder denn im spielzeugfreien Kindergarten? Alles Mögliche! Sie spielen «Baumann» und bauen mit Tischen, Stühlen und Kartonboxen grosse Häuser, Burgen und Fahrzeuge. Sie spielen «Feuerwehr» und retten die enormen Bauten und die Anwohnerinnen und Anwohner vor dem Feuer. Sie

spielen «Spital» und kümmern sich um die Verwundeten aus einem Unfall. «Wenn das Feuerwehrauto und die Ambulanz gleichzeitig unterwegs sind, kann es schnell laut werden.»

Der Gong und der blaue Stuhl

Oftmals wird es tatsächlich zu laut. «Dann kommen der Gong und der blaue Stuhl zum Zug», sagt die erfahrene Kindergärtnerin. Der Gong befindet sich in der Nähe des Schreibtisches von Margot Schaer und darf von ihr und jedem Kind geschlagen werden. Wenn dieser ertönt, erlischt der Klang der Sirenen, es wird ruhig im Kindergarten. Die Kinder versammeln sich um den blauen Stuhl und hören sich das Anliegen des Kindes an, das den Gong geschlagen hat. Es sei zu laut, meint dieses. «Aber die Feuerwehr und die Ambulanz machen laut», entgegnet die anderen. Angeregt diskutieren die Kinder. Margot Schaer beobachtet die Situation. Wenn die Kinder nicht allein zu einer Lösung kommen, mischt sie sich in das Geschehen ein. Ob die Sirenen der Feuerwehr und der Ambulanz denn wirklich immer laut ertönen, fragt sie die Kinder. Diese verneinen. Die Sirenen tönen nur, wenn die Feuerwehr und die Ambulanz auf der Strasse rumfahren. Beim Feuerwehrdepot, beim Spital und auch beim brennenden Haus jedoch nicht. Dank dieses Hinweises fällt den Kindern schnell eine Lösung ein. Damit es weniger laut ist und gleichwohl alle das spielen können, was sie möchten, werden die Sirenen nun nur noch auf dem Weg zum brennenden Haus nachgeahmt.

Vorausschauend denken und auf das Bauchgefühl vertrauen

Margot Schaer geniesst die Projektzeit besonders, da sie sich dadurch eine kreative und

planerische Pause gönnen, sich für die Kinder mehr Zeit nehmen und somit Beziehungen aufbauen kann. Diese Phase ist für sie aber keineswegs mit Erholung gleichzusetzen. Aufgrund des Lärmpegels, der kreativen, aber nicht selten hohen Bauwerke und aufgrund des Auslotens der Grenzen seitens der Kinder sind die drei Monate für die Kindergartenlehrperson mindestens genauso herausfordernd wie der reguläre Unterricht. «Ich bin voll konzentriert und muss vorausschauend denken. Die Anstrengung lohnt sich aber, denn die Kinder machen in kurzer Zeit grosse Entwicklungsschritte: Sie gewinnen an Selbstvertrauen, lernen für sich einzustehen und eigene Entscheidungen zu treffen.»

Während des Projekts kommen die Kinder immer voller Freude in den Kindergarten. Häufig überlegen sie sich schon auf dem Weg, mit wem sie was spielen wollen.

Für Lehrpersonen, die das Projekt das erste Mal durchführen, hat die erfahrene Kindergartenlehrperson Margot Schaer zwei Tipps. Der erste: Weniger ist mehr. «Je weniger Materialien die Kinder zur Verfügung haben, desto besser. Bei einer zu grossen Auswahl sind die Kinder schnell überfordert und können sich nicht auf eine Sache konzentrieren.» Und der zweite Tipp? Margot Schaer schmunzelt: «Wer nicht sicher ist, ob ein Bauwerk zu hoch ist und es ein bisschen zu gefährlich werden könnte für die Kinder, vertraut am besten auf sein Bauchgefühl. Das Bauchgefühl hat meistens recht.»

Privat mag es Margot Schaer zwar gerne etwas ruhiger, langweilig ist es aber mitnichten. Die Mutter von sechs erwachsenen Kindern lebt mit ihrem Mann in einem grossen Familienhaus am Waldrand direkt neben einer Wiese. Sonntags ist immer Familientag mit einem gemeinsamen Brunch – bald wird auch das erste Enkelkind daran teilnehmen. Im Sommer verbringen Margot Schaer und ihr Ehemann viel Zeit im Garten. «Es ist idyllisch hier und ich kann Energie tanken für den anspruchsvollen Beruf als Kindergärtnerin.»

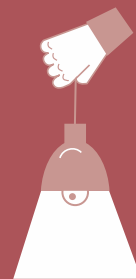


das Projekt «Spielzeugfreier Kindergarten»

Das Projekt «Spielzeugfreier Kindergarten» wird im Kanton Solothurn durch eine Fachperson der Suchthilfe Ost (www.suchthilfe-ost.ch) begleitet. Diese unterstützt die Lehrpersonen bei der Vorbereitung, Durchführung, Evaluation und Information gegenüber Schulleitung und Eltern. Für den Kindergarten entstehen ausser minimalen Materialkosten keine weitere Kosten. Informationen: René Bachmann, Leiter Prävention und Gesundheitsförderung Suchthilfe Ost GmbH: 062 206 15 35, rene.bachmann@suchthilfe-ost.ch

SABRINA BERGER
Suchthilfe Ost,
Mitarbeiterin Prävention und Gesundheitsförderung

Beurteilung Zyklus 1



«Das kannst du schon, das hast du gelernt» heisst es bald. Die neue Beurteilung im Zyklus 1 bedeutet eine Abkehr vom bisherigen defizitorientierten Denken.

Endlich war es soweit! Über 300 Lehrpersonen aus dem Kanton Solothurn – darunter auch die beiden Verfasserinnen dieses Beitrags – loggten sich Ende 2021 auf der vom VSA bereitgestellten Plattform ein. Gespannt warteten wir auf den Start der Kick-off-Veranstaltung zur neuen Beurteilung im Zyklus 1.

Jahrelang hat der LSO für eine Abschaffung der Noten gekämpft und sich für ein alternatives Beurteilungssystem stark gemacht. Die Verschiebung der Einführung des neuen Beurteilungssystems im Zyklus 1 um ein Jahr (ursprünglich wäre eine Umsetzung auf das Schuljahr 2021/22 geplant gewesen) begründete das VSA neben coronabedingten Verzögerungen auch damit, dass man die Lehrpersonen gut vorbereiten und so einen Sprung ins kalte Wasser verhindern wolle. Dementsprechend hoch waren unsere Erwartungen an die angebotene Kick-off-Veranstaltung.

Folgende wichtigen Inputs nehmen wir mit aus der Informationsveranstaltung:

- **Standortgespräch:** Die Zeitspanne der Durchführung des Standortgesprächs ist neu von November bis Mitte Mai angesetzt.
- **Zeugnis:** Am Ende jeden Schuljahrs erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zeugnis. Vom Kindergarten bis zur 1. Klasse wird darin der Schulbesuch bestätigt. Am Ende der 2. Klasse werden die Leistungen mit Prädikaten ausgewiesen.
- **Dokumente:** Die obligatorischen Dokumente sind das Kurzprotokoll zum Standortgespräch und das Zeugnis. Fakultativ stehen ein Planungs-, Beobachtungs- und Beurteilungsbogen im LehrerOffice zur Verfügung.
- **Übergänge:** Der Übergang in den Zyklus 2 muss sehr sorgfältig geplant und begleitet werden. Lehrpersonen des 2. Zyklus müssen sich mit der Beurteilung des 1. Zyklus auseinandersetzen.
- **Einführung:** Für den Kindergarten sowie die 1. und 3. Klasse der Primarschule und die Modellschulen gilt die Beurteilung ab Schuljahr 2022/23. Für die 2. Klasse der Primarschule gilt die Beurteilung ab Schuljahr 2023/24.

Es war ein langer, intensiver und durchgetakteter Abend, der wenig Raum liess für die Fragen der Teilnehmenden. Hinzu kam, dass diverse technische Pannen erschwerten, sich auf das Thema einzulassen oder Unklarheiten zu beseitigen. Schliesslich endete diese für uns Lehrpersonen

des Zyklus 1 doch wichtige Veranstaltung mit einem abrupten «Einen schönen Abend miteinander!»

Und nun, wie weiter? Sind wir nach dieser Einführungsveranstaltung des VSA gut vorbereitet, oder werden wir bei der neuen Beurteilung nicht doch ins kalte Wasser geworfen? Irgendwie bleibt ein flaes Gefühl zurück. Die vielen offenen Fragen müssen nun im Team oder mittels individueller Weiterbildung geklärt werden.

Es gilt unbedingt, eine Überforderung bei den Lehrpersonen zu verhindern, da die Thematik eine intensive Auseinandersetzung mit der Kompetenzorientierung und dem Lehrplan 21 erfordert und mehr als eine Laufbahnreglementsänderung beinhaltet. Genügend Zeit und persönliche Weiterbildungsmöglichkeiten sind Voraussetzungen für ein gutes Gelingen.

Der Kopf schwirrte, als wir die online Veranstaltung mit vielen Informationen 'im Gepäck' verliessen. Nun vertrauen wir auf die Schulleitungen, welche die Einführung und Umsetzung im Team sorgsam planen und aufgleisen müssen.

Es gilt unbedingt, eine Überforderung bei den Lehrpersonen zu verhindern, da die Thematik eine intensive Auseinandersetzung mit der Kompetenzorientierung und dem Lehrplan 21 erfordert und mehr als eine Laufbahnreglementsänderung beinhaltet.

Im Namen der Fraktionskommission der Fraktion Primar-Lehrpersonen:

ANDREA ZÜRCHER
MARIA DEA COVELLA

Umstrukturierung: So gehts weiter.

Es wird umstrukturiert. An der Delegiertenversammlung haben die Delegierten der Umstrukturierung zugestimmt.

Ab Schuljahr 2022/23 werden die beiden Fraktionen Kindergarten und Primarlehrpersonen zu zwei Zyklensfraktionen umstrukturiert. Die Delegiertenversammlung gab – mit einer Enthaltung – im November 2021 grünes Licht für diese Umstrukturierung. Über die Beweggründe hatten wir Vorfeld ausführlich im Schulblatt, in Infomails der beiden Fraktionspräsidentinnen sowie an den beiden Fraktionsversammlungen 2021 informiert. Gerade mit der neuen Beurteilung im Zyklus 1 und den Unterrichtskonzepten in Zyklen ist es sinnvoll, dass auch der LSO eine Zyklensfraktion hat, die sich mit zyklenspezifischen Anliegen auseinandersetzt.

Diese Änderungen stehen an

Wie geht es nach dem Ja der Delegiertenversammlung weiter? Zuerst müssen die beiden Fraktionskommissionen neu gebildet werden. Von der Fraktionskommission der Primarlehrpersonen wechseln im Sommer die Unterstufenlehrerinnen in die neue Fraktionskommission des Zyklus 1. Diese neue Kommission muss sich zuerst konstituieren, unter anderem muss die Frage nach dem Präsidium geklärt werden. Auch muss das Geschäftsprogramm in der Zusammenarbeit der beiden «alten» Fraktionskommissionen für das Schuljahr 2022/23 erarbeitet werden. Für die Fraktionsversammlungen am nächsten KLT muss ein Konzept erarbeitet werden, da zum Beispiel das Verabschieden des Jahresberichts durch die Mitglieder der alten Fraktionen erfolgt, während der neue Geschäftsbericht wiederum von den Mitgliedern der neuen Fraktionen genehmigt werden muss. Auch müssen durch

den Wechsel der Unterstufenlehrpersonen in die Kommission des Zyklus 1 zwei neue Mitglieder für die Kommission des Zyklus 2 gesucht werden. Des Weiteren gilt es, die Vermögensteilung der beiden Fraktionen vorzunehmen, neue Fraktionsbudgets aufzustellen sowie die Website und die Beitrittsformulare zu aktualisieren.

Im Zuge der Umstrukturierung werden die Pensen der LSO-Geschäftsleitungsmitglieder angepasst und damit ausgeglichen. Darüber wird der Vorstand im März entscheiden.

Diese Änderungen betreffen die Mitglieder direkt

Ab Schuljahr 2022/23 gehörst du einer Fraktion mit neuem Namen an: der Fraktion der Kindergarten- und Primarlehrpersonen Zyklus 1 oder der Fraktion der Primarlehrpersonen Zyklus 2.

Am KLT werden sich neu die Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen für die Fraktionsversammlung Zyklus 1 treffen und die Lehrpersonen der 3. bis 6. Klassen besuchen die Fraktionsversammlung des Zyklus 2.

Du siehst: Es gibt noch viel zu tun!

Im Namen der AG Umstrukturierung:
CRISTINA MATTIELLO
Fraktionspräsidentin
Fraktion Primar-Lehrpersonen



Da sind wir dran

Corona
Situation und Massnahmen

Volksinitiative «Kinder ohne Tabak»
Abstimmungsempfehlung

Multiprofessionelles Team
Arbeitsgruppe

Klassengrössen und Heterogenität
Forderungen

GAV
– Urlaub für Betreuung von Angehörigen
– Anstellungsverhältnisse nach Alter 65
– Beendigung Arbeitsverhältnis bei Krankheit
– Stellvertretungsentschädigungen

LSO
Umsetzung Umstrukturierung F-Z1 und F-Z2

Kantonale Arbeitsgruppe Lehrmittel
Nominationen



Termine

Vorstandssitzung
22. März, 17.30 Uhr

VorstandswEEKEND
6. und 7. Mai

Vorstandssitzung
8. September, 17.30 Uhr

KLT
21. September, 8–17 Uhr, Olten

Verabschiedung Neupensiionierte 2022
10. November

Delegiertenversammlung
23. November

Vorstandsnachmittag
7. Dezember

Schutz vor Tabak

Die Geschäftsleitung des LSO sagt Ja zur Initiative
«Kinder ohne Tabak».

Bild: zVg



Am 13. Februar 2022 stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über die Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» ab. Jedes Jahr sterben 9500 Menschen an tabakbedingten Krankheiten, das ist 40 Mal mehr als die Zahl der jährlichen Verkehrstoten. Gleichzeitig verursacht der Tabakkonsum jedes Jahr direkte Kosten von drei Milliarden Franken im Gesundheitswesen.

In der Schweiz darf heute mit gewissen Einschränkungen für Tabakprodukte geworben werden. Verboten sind Tabakwerbung in Radio und Fernsehen sowie Werbung, die sich gezielt an Minderjährige richtet.

Die Initiative will Kinder und Jugendliche vor Tabakwerbung schützen. Die Initiantinnen und Initianten möchten jede Art von Werbung verbieten, die Kinder und Jugendliche erreicht. Damit würde auch Werbung verboten, die sich zwar hauptsächlich an Erwachsene richtet, aber auch für Kinder und Jugendliche zugänglich ist. Es wäre nur noch Werbung zulässig, die auf Erwachsene abzielt und Minderjährige nicht erreicht, etwa Werbemails, Prospekte sowie gezielte Werbung im Internet oder in den sozialen Medien. Die Initiative fordert zudem, dass Bund und Kantone die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fördern müssen. Wie genau dies geschehen soll, lässt die Initiative offen. Sie schränkt die Forderung auch nicht auf die Tabakprävention ein.

Hinter der Initiative stehen die gesamte Ärzteschaft, Gesundheitsorganisationen wie Krebsliga und Lungenliga, Sport- und Jugendverbände sowie Parlamentarier

und Parlamentarierinnen verschiedener Parteien. Sie haben sich zusammengeschlossen und fordern mit der Initiative «Kinder ohne Tabak» einen konsequenten Jugendschutz. Das Initiativkomitee führt auf seiner Website (www.kinderohneetabak.ch) seine Argumente auf: So wird auf den direkten Zusammenhang zwischen Tabakwerbung und -konsum hingewiesen, der durch die Forschung belegt ist. Erfahrungen aus europäischen Ländern zeigten, dass Werbeeinschränkungen insbesondere bei Jugendlichen zu weniger Tabakkonsum führen würden. Jugendliche und junge Erwachsene werden während eines Wochentages 68 Mal mit tabakfreundlichen Reizen konfrontiert, ist auf www.kinderohneetabak.ch zu lesen. Im Argumentarium des Initiativkomitees wird darauf hingewiesen, dass Kinder und Jugendliche insbesondere in der Phase der Identitätsbildung für Werbung sehr empfänglich sind. Mit 15 Jahren rauchen bereits 15 Prozent der Jugendlichen gelegentlich bis regelmässig (ohne E-Zigaretten), mit 17 Jahren sind es schon fast 24 Prozent.

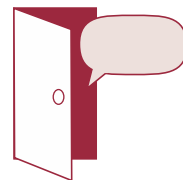
Zu den die Initiative unterstützenden Organisationen gehören unter anderem der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), der Schweizerische Verband Mütter- und Väterberatung, der Berufsverband Kinderärzte Schweiz oder die Alliance Enfance.

Bundesrat und Parlament geht die Initiative zu weit. Sie stellen ihr mit dem neuen Tabakproduktegesetz einen indirekten Gegenvorschlag gegenüber. Mit diesem Gesetz würden Werbung für Tabakprodukte und elektronische Zigaretten auf Plakaten und im Kino verboten. Auch würden Tabakkonzerne keine Zigaretten mehr gratis abgeben oder internationale Veranstaltungen in der Schweiz sponsorn dürfen.

Informationen

www.kinderohneetabak.ch
www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/abstimmungen/20220213/volksinitiative-ja-zum-schutz-der-kinder-und-jugendlichen-vor-tabakwerbung.html

Zusammenfassung:
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen fördern

Mathias Stricker, Präsident LSO und Kantonsrat, ist Mitglied des Kantonalkomitees der Initiative «Kinder ohne Tabak».

Susanne Schneider: Warum unterstützt der LSO die Initiative «Kinder ohne Tabak»?

Mathias Stricker: In den Schulen wird mit grossem Aufwand Gesundheitsprävention für eine gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen geleistet. Neben Drogenprävention, Zahnprophylaxe oder gesunder Ernährung ist auch die Thematisierung der Gefahren des Tabakkonsums ein wichtiger Schwerpunkt. Die finanziellen Interessen der Tabak- und der Werbeindustrie untergraben schamlos die Bemühungen der Schulen und foutieren sich um die Volksgesundheit.

Die finanziellen Interessen der Tabak- und der Werbeindustrie untergraben schamlos die Bemühungen der Schulen und foutieren sich um die Volksgesundheit.

Soll sich die Schule überhaupt in die Privatsphäre der Kinder und Jugendlichen «einmischen»? Wäre das nicht Aufgabe der Eltern?

Als Gesellschaft sind wir verpflichtet, Kinder und Jugendliche zu schützen und ihre gesunde Entwicklung zu fördern. Die Mehrheit der Raucherinnen und Raucher beginnt bereits als Minderjährige mit Rauchen, unter anderem weil die Tabakkonzerne ihre

Produkte massiv bewerben. Diverse Studien beweisen, dass Kinder und Jugendliche häufiger mit dem Rauchen beginnen, wenn sie mit Tabakwerbung in Kontakt kommen. Ein Ja zur Initiative «Kinder ohne Tabak» fördert die gesunde Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen.

In einem Leserbrief in der Solothurner Zeitung bezeichnest du den Gegenvorschlag des Bundesrats als «zahnlos».

Solange Werbung im Internet, sprich in allen sozialen Medien, und ferner in Gratiszeitungen, an Festivals und Kiosken erlaubt ist, ändert sich nichts. Denn auf diese Weise erreicht sie Kinder und Jugendliche dort, wo sie sich oft aufhalten. Hinzu kommt: Da das neue Tabakproduktegesetz den Verkauf von Tabakprodukten erst ab Volljährigkeit zulässt, muss doch in logischer Konsequenz auch verhindert werden, dass Zielgruppen beworben werden, die das Produkt nicht kaufen dürfen.



Foto: zVg

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

smart@media- Auszeichnung

Die Schulen Nuglar-St. Pantaleon und Hochwald haben mit Filmen zu Cybermobbing den Solothurner smart@media-Preis 2021 erhalten.

Foto: Barbara Schaub



Mobbing via Handy

Thema

«Digitale Kompetenzsprünge: die Herausforderung als Chance». Das Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, das Volksschulamt Kanton Solothurn und die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias – haben an der KommSchau21 in Brugg-Windisch drei smart@media-Preise vergeben.

Barbara Schaub und Sonja Hartmann, Lehrerinnen in Nuglar-St. Pantaleon und Hochwald, unterrichten – neben anderen Fächern – Musik. Seit zehn Jahren schreiben sie gemeinsam Theater und Musicals und setzen sie in ihren Schulklassen um. Aufgrund der Coronalage war eine Theateraufführung mit Publikum nicht möglich, deshalb haben sich die Lehrpersonen für eine filmische Umsetzung entschieden.

Die Idee zur Geschichte kam bereits vor zwei Jahren. Das Thema Mobbing innerhalb von Chats beschäftigte

Schülerinnen und Schüler. Sie haben selber gemeinsame Chatregeln definiert und sich Gedanken dazu gemacht, wie sie sich in verschiedenen Situationen fühlen. Ihre Erfahrungen flossen in die Filme ein.

Die Schülerinnen und Schüler hatten viel Spass beim Verkleiden und Drehen. Die Filmsequenzen sind zum Teil unter massivem Zeitdruck entstanden, denn eine Szene bei Sonnenwetter muss fertig werden, da am nächsten Drehtag anderes Wetter herrschen könnte. Es brauchte viel Ausdauer und Geduld, denn das plötzliche Aufheulen eines Rasenmähers konnte eine ganze Szene unterbrechen und diese musste nochmals gedreht werden. Alle Beteiligten arbeiteten an den Drehtagen sehr konzentriert.

Digitale Kompetenzsprünge

Schülerinnen und Schüler haben viel gelernt zum Thema Cybermobbing und Mobbing im Allgemeinen. Sie ha-

ben über ihre Rollen nachgedacht und sie spielend umgesetzt. In den einzelnen Szenen fühlten sie mit, wie das Beispielfoto zeigt, als ein Mitschüler plötzlich verschwand und sich alle um ihn sorgten.

Die Lehrpersonen haben bei der Filmbearbeitung und Tontechnik viel dazu gelernt. Ein weiterer Aspekt war der Umgang mit Urheberrechten im Schulumfeld.

Das Projekt ist ein Beispiel für fächerübergreifendes Arbeiten.

Preisgeld

Im Film machen sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken, wie sie einen finanziellen Beitrag für das Skilager leisten können. Ein Schüler sagt, dass die Schule vielleicht bei einem Wettbewerb gewinnen könnte. Genauso ist es. Das Preisgeld ist ein willkommener Zustupf: Ein Teil geht in die Skilagerkasse, und der andere Teil in ein Projekt zum Thema Theater.

Sonja Hartmann und Barbara Schaub sind sehr motiviert und planen bereits weitere Projekte. Die Schülerinnen und Schüler haben grosse Freude am Theaterspielen. Sie kommen aus sich heraus und profitieren viel innerhalb kurzer Zeit.

| VOLKSSCHULAMT

Umgang mit Covid-19 an den Schulen Leimental

Im Interview berichtet Susan Gronki, Gesamtschulleiterin Schulen Leimental, wie dort mit der Covid-19 Situation umgegangen wird und welche Instrumente zum Einsatz kommen.

Covid-19 im Schulalltag

Seit mehr als 20 Monaten stellen sich die Bildungsverantwortlichen, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern täglich auf die neue Situation ein. Das Zusammenspiel der verschiedenen Beteiligten funktioniert im Kanton Solothurn sehr gut.

Die Schulleitungen sind nonstop damit beschäftigt, sich über den aktuellen Stand zu informieren, adäquate Entscheidungen zu treffen und entsprechende Massnahmen umzusetzen. Kein Tag ist wie der vorherige und Flexibilität, Kommunikation und Durchhaltewille sind Teil des Schulalltags geworden. Das Ziel ist die Aufrechterhaltung eines kontinuierlichen und zuverlässigen Bildungsangebots für alle Schülerinnen und Schüler.

Interview mit einer Schulleitung

Die Schulen Leimental waren Mitglied im Sentinel Netzwerk und beteiligten sich aktiv an der Beobachtung der Verbreitung von Covid-19. Im nachfolgenden Interview berichtet Susan Gronki unter anderem über Erfahrungen, Erkenntnisse sowie Instrumente und Gefässe im Rahmen von Covid-19.

Susan, warum habt ihr euch als Schule dazu entschlossen, Mitglied im Sentinel Netzwerk zu werden?

Am Anfang der Pandemie und nach dem Lockdown wusste man nicht, wie sich die Situation entwickeln würde. Uns war es zu diesem Zeitpunkt wichtig, einen Überblick über das Infektionsgeschehen an der Schule und darüber hinaus zu bekommen. Wir sahen es als hilfreich an, eine Erhebung über Infektionskrankheiten zu haben und mehr Daten über die Pandemie zu gewinnen. Des Weiteren war es in unseren Augen wichtig, bei einem positiven Fall das Ausbruchmanagement zu nutzen, um Quarantänen und Schulschliessungen zu vermeiden. Für uns war das Netzwerk dabei eine Unterstützung.

Welche Erfahrungen und Erkenntnisse habt ihr daraus genommen?

Grundsätzlich waren die Erfahrungen positiv. Das Ausbruchmanagement war relativ einfach durchzuführen, da der Schularzt die Tests machen konnte. Wir hätten uns aber gerne eine höhere Teilnahme von Eltern und Schülerinnen und Schülern gewünscht. Die Instrumente haben allen Beteiligten aber durchaus Sicherheit gegeben. Der Unterricht konnte ohne Quarantäne oder Unterbrüche fortgeführt werden.

Welche Beobachtungen habt ihr mit den beiden Instrumenten «Aktive Surveillance» und «Intensiviertes Ausbruchmanagement» gemacht?

Die aktive Surveillance war durchaus gewinnbringend. Man konnte sehen, welche Symptome auftraten, ohne dass es sich um eine Covid-19-Infektion handelte.

Das Ausbruchmanagement hat betreffend Tests gut funktioniert. Das Führen des Symptomtagebuchs war jedoch schwierig. Positiv war aber, dass es dank dieses Instruments keine weiteren Covid-19-Fälle in den Klassen gab.

Wie gehen Schulleitung, Kollegium, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern generell mit der Covid-19-Situation um?

Die vier Standortschulleitungen arbeiten vor Ort sehr professionell, sorgfältig und mit grossem Engagement. Sie sind für die Organisation zuständig.

Ich als Gesamtleiterin versuche mich stets zu informieren und auf dem Laufenden zu bleiben. Wichtig ist auch, vorausschauend zu denken, was kommen könnte.

Die Lehrpersonen halten den Schulbetrieb am Laufen und fangen die Dinge mit den Schülerinnen und Schülern auf. Sie sind jeden Tag engagiert und tun alles dafür, das Beste für die Schülerinnen und Schüler herauszuholen. Sie leisten im Schulalltag eine sehr essenzielle Aufgabe.



Foto: VSA

Ein Element des intensivierten Ausbruchmanagements in Sentinel Schulen war das Führen eines Symptomtagebuchs.

Die Eltern wirken unterstützend und tragen die Situation gut mit. Sie leisten sehr viel und müssen flexibel sein.

Es ist wichtig, dass alle an einem Strang ziehen. Aber man merkt, dass die Belastung für alle Beteiligten sehr stark ist. Vor allem das Ausfallen oder Planänderungen von Anlässen sind gerade für die Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche psychische Belastung.

Wie sind die Abläufe organisiert? Mit welchen Instrumenten und Gefässen arbeitet ihr?

Aufgrund der verschiedenen Standorte gibt es einen Krisenstab. Die Schulleitung und Mitglieder des Zweckverbands treffen sich regelmässig nach Bedarf. Im Moment gibt es mindestens einmal pro Woche ein Treffen. Wir besprechen die Massnahmen und Weisungen des Volksschulamts und wie diese umgesetzt werden können. Die Standortschulleitungen besprechen dies anschliessend mit den Lehrpersonen, die ihre Schülerinnen und Schüler informieren. Auch die Eltern werden über die aktuelle Situation per Mail in Kenntnis gesetzt.

Für die kurzfristige Kommunikation haben wir intern einen Teams-Chat eingerichtet. Die Eltern werden mithilfe einer Push-Push-App informiert.

Was nehmt ihr als Schule aus der Covid-19-Pandemie, Positives und Negatives, mit?

Ein positiver Aspekt ist sicherlich die Kommunikation, die sich verändert hat. Wir nutzen andere Kommunikationsmittel und alles geht viel schneller. Das können wir sicher fortführen.

Grundsätzlich hat die Pandemie die Digitalisierung an der Schule vorangetrieben. Wir sind nun in der Lage, den Fernunterricht schneller umzusetzen.

Es hat sich gezeigt, dass der Fernunterricht während des Lockdowns oder bei Klassenquarantänen den Präsenzunterricht nicht ersetzen kann. Es fallen sehr viele Aktivitäten weg und es ist nicht möglich, die Schulkultur, welche eine Schule ausmacht, zu erleben.

Was könnt ihr anderen Schulen mit auf den Weg geben?

Es ist schwierig, hier eine Verallgemeinerung zu machen und Ratschläge zu geben. Die Bedingungen sind an jeder Schule anders und individuell. Im Austausch mit anderen Schulen des Kantons Solothurn nehme ich aber wahr, dass diese grundsätzlich gut unterwegs sind. Alle bemühen sich sehr.

Susan, vielen Dank für dieses Interview und den spannenden Einblick! Wir wünschen dir und dem gesamten Kollegium weiterhin viel Durchhaltewille und alles Gute!

Au secours, un enfant bilingue dans ma classe!

Wie geht man im Französischunterricht damit um, wenn ein Kind zu Hause bereits Französisch spricht. Die PH FHNW hat Materialien zur Binnendifferenzierung erarbeitet.

Haben Sie auch schon erlebt, dass ein Kind Ihren Französischunterricht besucht, das zu Hause bereits Französisch spricht? In den Kantonen Solothurn und Aargau wächst im Schnitt ungefähr ein Kind pro Klasse mit Französisch als Familiensprache auf. Wenn es im Fremdsprachenunterricht unterfordert ist, kann man sich zum Beispiel folgende Fragen stellen:

- Wie kann ich ein bilingues Kind fördern?
- Gibt es spezielle Unterrichtsmaterialien für diese Zielgruppe?
- Wie nehme ich die Bedürfnisse eines bilinguen Kindes differenziert wahr?
- Wie messe ich die sprachlichen Kompetenzen eines bilinguen Kindes?

Im Projekt Materialien zur Binnendifferenzierung im Französischunterricht auf der Primarstufe für bilingue Kinder, welches von 2020 bis 2022 läuft und vom Bundesamt für Kultur (BAK) unterstützt wird, werden Materialien entwickelt, die konkrete Antworten auf die oben gestellten Fragen liefern. Beispielsweise sind so sechs Lernparcours entstanden und von Erprobungslehrpersonen getestet worden, die bilingue Kinder relativ selbstständig bearbeiten können, es gibt ein Diagnoseinstrument, mit dem das Kind in ein basales, ein mittleres oder ein starkes Profil eingestuft werden kann, oder auch einen Leitfaden, den die Lehrperson begleitend zum Lehrwerk einsetzen kann, um Informationen zum Umgang mit einem bilinguen Kind zu erhalten.

Materialien sind online zu finden

Beim Projekt handelt es sich um ein Folgeprojekt des ebenfalls vom BAK und vom Kanton Basel-Stadt geförderten Projektes Französischatelier für Kinder mit frankophonem Sprachhintergrund. Im Rahmen des Vorgängerprojektes wurden ein Modell sowie Materialien für eine externe Differenzierungsmaßnahme in Gestalt eines Atelier-Angebotes entwickelt. Das Modell wurde in Basel-Stadt implementiert und die Materialien stehen online (www.francaispourlesbilingues.ch) zur Verfügung. Dort werden auch die Materialien für die Binnendifferenzierung zu finden sein.



Im Projekt Français pour les bilingues werden Materialien für zweisprachige Kinder erarbeitet.

Online-Weiterbildung wird angeboten

Im kommenden März und April findet eine Online-Weiterbildung an zwei Nachmittagen für Lehrpersonen des Zyklus 2 statt (2. März und 6. April, jeweils 13.30 bis 17 Uhr). Im Rahmen der Weiterbildung werden den Lehrpersonen die Materialien aus dem Projekt zur Binnendifferenzierung vorgestellt. Zwischen dem ersten und dem zweiten Kurstag haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Materialien in ihren Klassen auszuprobieren und anschliessend ihre Erfahrungen dazu auszutauschen. Das Ziel der Weiterbildung besteht darin, die Lehrpersonen im Umgang mit bilinguen Kindern im Französischunterricht zu entlasten und den Lernenden motivierende Materialien zu bieten, die sie möglichst autonom bearbeiten können.

Die Anmeldefrist wurde bis am 5. Februar verlängert. Melden Sie sich schnell an!



GWENDOLINE LOVEY
BERNADETTE TROMMER
MIRJAM EGLI CUENAT
Institut Primarstufe, PH FHNW

Mixed Reality im Bildnerischen Gestalten

Part 2 der Tagung zu Schnittstellen im Kontinuum zwischen physischen und virtuellen Bildwelten findet am 19. März am FHNW-Campus Muttenz statt.

Foto: Nadia Bader



Die Erweiterung der Realität über virtuelle (Bild-)Welten stellt auch in der Kunst ein zentrales Thema dar und bietet für den Fachunterricht Bildnerisches Gestalten zahlreiche Anschlussmöglichkeiten.

In der heutigen Lebenswelt wechseln wir andauernd zwischen digitalen und analogen Bildwelten. Insbesondere Heranwachsende gehen selbstverständlich mit mobilen Apps oder sozialen Medien via Smartphone oder Tablet um und integrieren diese in ihr Handeln. Auf vielfältige Weise können dabei physische und virtuelle Wirklichkeitsebenen miteinander verknüpft werden.

Potenziale und Herausforderungen

Die Erweiterung der Realität über virtuelle (Bild-)Welten stellt auch in der Kunst ein zentrales Thema dar und bietet für den Fachunterricht Bildnerisches Gestalten zahlreiche Anschlussmöglichkeiten, sich kritisch und reflektiert mit Virtualität und Realität auseinanderzusetzen. Sich Erweiterungen von Realität respektive Virtualität für eigene Gestaltungen zu eigen zu machen und sich in unterschiedlichen Wirklichkeiten zu verorten, bietet Potenziale und fordert den Fachunterricht heraus.

Zudem wirft der Einsatz digitaler Medien zur Unterstützung des Lernens eine Vielzahl an Fragen auf und wird an Hochschulen zu einem zentralen Themenfeld der kunstpädagogischen Lehre. Die Tagung fragt nach fachdidaktischen Konzepten des (neuen) Umgangs mit unterschiedlichen Wirklichkeiten im Bildnerischen Gestalten sowie nach konkreten (unterrichts-)praktischen Umsetzungen in Schule und Hochschule.

Symposium mit Austausch und Impulsbeiträgen

Aufgrund der Corona-Pandemie wird die Tagung zweiteilig durchgeführt. Part 1 führte mit einer Keynote von Georg Peez in die Thematik ein. Diese ist online auf der Tagungswebsite abrufbar. Stufenbezogene Diskussionsgruppen tauschten sich über das Thema aus und sammelten verschiedene Perspektiven auf das Thema aus Schule und Hochschule.

Part 2 wird am Samstag, 19. März, als Symposium am FHNW-Campus

Muttenz durchgeführt. Bei diesem Anlass werden begonnene Diskurse und die gemachten Erfahrungen mit Mixed Reality aufgenommen, ausgetauscht und für das Bildnerische Gestalten diskutiert. Angeboten werden hierfür eine Keynote von Mela Kocher, ein Marktplatz mit unterschiedlichen Angeboten zum offenen Austausch, verschiedenartige stufenbezogene Impulsbeiträge mit Workshop-Charakter sowie eine abschliessende Podiumsdiskussion. Tagungsteilnehmende sind gebeten, Kopfhörer, Smartphones oder/und Tablets mitzubringen, um die interaktiven Angebote nutzen zu können. Die Tagung findet unter den geltenden Schutzmassnahmen der PH FHNW statt.

Die Tagung richtet sich an interessierte Lehrpersonen aller Schulstufen sowie an Dozierende, Mitarbeitende und Studierende an Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Kunsthochschulen. Weitere Informationen zum Programm sowie der Link zur Anmeldung finden sich unter <https://t1p.de/c26m>.

Anmeldeschluss: 28. Februar.

NICOLE BERNER
Institut Sekundarstufe I und II
PH FHNW

Instrument für interne Schulevaluation

Mit Evaltool steht den Volksschulen der Kantone Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt gratis ein einfaches Instrument zur Verfügung.

Evaltool (www.evaltool.ch) eignet sich gleichermaßen für interne Evaluationen auf Schulebene wie auch für Feedbackaktivitäten auf Unterrichtsebene. Lehr- und Leitungspersonen der vier Nordwestschweizer Kantone können gratis ein Konto bei Evaltool eröffnen.

Evaltool enthält einen umfassenden Itempool (Fragensammlung), dank dem effizient eigene Fragebogen kreiert werden können. Der Itempool unterscheidet sich von Kanton zu Kanton, da er jeweils auf die unterschiedlichen kantonalen Grundlagen abgestimmt ist. Zudem stehen Fragebogensvorschläge zu verschiedenen Themen des Unterrichts- und Schulalltags zur Verfügung. Natürlich kön-

nen auch eigene Items verfasst oder bestehende angepasst werden.

Dank der verschiedenen Möglichkeiten, die Befragungsergebnisse mit wenig Aufwand als prägnante Grafiken darzustellen, liefert Evaltool eine wichtige Grundlage für eine partizipative Dateninterpretation. Es ist damit eine hilfreiche Unterstützung, um den «Daten» auch «Taten» folgen zu lassen.

Dank der Fokussierung auf die wichtigsten Funktionen und einer intuitiven Nutzerführung ist Evaltool einfach in der Handhabung. Im Hilfebereich gibt es verschiedene Tutorials. Zudem finden regelmässig Online-Schulungen statt. Die Termine dazu finden sich unter www.evaltool.ch.

Evaltool wurde vom Zentrum Lehrer*innenbildungsforschung der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz im Auftrag des Bildungsraumes Nordwestschweiz entwickelt.

Kontakt

www.evaltool.ch
info-evaltool.ph@fhnw.ch

MARKUS SCHIBLI
MATTHIAS GUT
Institut Forschung und Entwicklung
PH FHNW

Schule gemeinsam gestalten – wie kann das gelingen?

Gestaltung und Entwicklung von Schule sind heutzutage nicht allein Aufgabe der Schulleitung. Gemäss Berufsauftrag sind auch Lehrpersonen daran beteiligt. Doch wie funktioniert das in der Praxis? Welche Möglichkeiten und welche Herausforderungen gibt es? Wie können schulische Akteure künftig besser darin gestärkt und dabei unterstützt werden, ihre Schule zu gestalten und zu entwickeln? Dies und mehr soll im Projekt PLUS untersucht werden. Dazu werden in mehreren Volksschulen im Kanton Aargau und im Kanton Waadt mehrwöchige Hospitationen durchgeführt.

Bisher existieren in der Schweiz keine Forschungsprojekte zu dieser

Thematik und das, obwohl von den Lehrpersonen immer mehr Mitgestaltung erwartet wird. Die Erkenntnisse können auch für die weitere Professionalisierung von Lehrpersonen und Schulleitungen genutzt werden, damit die Kompetenzen für Führung in pädagogischen Kontexten passgerecht gefördert werden können. Darüber hinaus ermöglicht die Studie, Daten aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz zu vergleichen.

Haben wir Ihr Interesse an dem Projekt und womöglich sogar der Teilnahme daran geweckt? Senden Sie gerne eine Nachricht an: Ella Grigoleit, SNF-Doktorandin, ella.grigoleit@fhnw.ch

mehr Infos

PLUS ist ein Kooperationsprojekt der HEP Vaud und der PH FHNW, gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Weitere Informationen unter www.studie-plus.ch

ELLA GRIGOLEIT
Institut Weiterbildung und Beratung
PH FHNW

Einblicke in Schul- klassen – eine Filmgesprächsreihe

Mit der Reihe «Beruf mit Klasse im Kino» gibt die PH FHNW an drei Abenden Einblicke in Schulalltage und regt Gespräche an.

Foto: zVg



Die PH FHNW zeigt in der Reihe «Beruf mit Klasse im Kino» drei Filme, in denen erfahrene Lehrpersonen im Fokus stehen.

Die Reihe «Beruf mit Klasse im Kino» setzt das Scheinwerferlicht auf das Lehren und Wirken von erfahrenen Lehrpersonen. Drei ausgewählte Filme sollen Gespräche über die Rolle von Lehrpersonen, den Schulalltag und die Institution Schule anregen. Zur weiteren Vertiefung diskutieren Gäste über aktuelle und lokale Bezüge.

Basel, Stadtkino, Dienstag 8. Februar, 18 Uhr (mit Gästen)

Neuland (CH 2013): Integrationsklasse, Basel: Jugendliche aus aller Welt sollen innerhalb von zwei Jahren Sprache und Kultur kennenlernen und eine berufliche Anschlusslösung finden.

Anschliessend Podiumsgespräch mit Christian Zingg (Protagonist, ehem. Lehrperson), Martin R. Dean (Schriftsteller, ehem. Lehrperson) und Soraya Oriana Blumer (angehende Lehrperson, Kunstvermittlerin).

Solothurn, Kino Capitol, Dienstag 22. Februar, 18 Uhr (mit Gästen)

Tableau Noir (CH 2013): In der al-

tersdurchmischten Gesamtschule im Neuenburger Jura treffen 6- bis 12-Jährige aufeinander. Mit der bevorstehenden Pensionierung des beliebten Lehrers droht jedoch die Schliessung.

Anschliessend Podiumsgespräch mit Lucie Béguelin, Gemeinderätin für Bildung, Beinwil/SO und Nicole Ganz, Schulleiterin, Holderbank/SO

Brugg, Kino Odeon, Dienstag 1. März, 17.15 Uhr

Herr Bachmann und seine Klasse (D 2021): Wie Musik und ein einfühlerndes Hineinhorchen Jugendliche abholt. Ein wunderbarer Einblick in ein Klassenzimmer in einer migrantisch geprägten Kleinstadt.

Weitere Informationen:
www.berufmitklasse.ch

ERICH SCHWARZ
Kommunikation
PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Lehrplan 21 und Sonderpädagogik

30.3. bis 8.6. – Campus Brugg-Windisch, Barbara Haller, Dozentin für Integrative Pädagogik PH FHNW

Kriegs- und fluchttraumatisierte Kinder

30.3. bis 6.4. – Olten, Anna Escher, Fachexpertin Gesundheit/Integration/Bildung & Silvan Holzer, Psychotherapeut/Fachpsychologe

Jump on the bus:

Writing strategies

30.3. bis 4.5. – Campus Brugg-Windisch/Blended-Learning, Daniela Zappatore, Dozentin für Fachdidaktik und Fachwissenschaften Englisch PH FHNW & Lea Hochuli-Schulthess, Englischlehrerin Primarstufe/Lehrerin Primarstufe

Krimis für Lesemuffel und Bücherwürmer

2.4. – Olten, Simone Isenring, Lehrerin Primarstufe & Marianne Trefzer-Keller, Lehrerin Primarstufe

Spezielle Veranstaltungen

11. SWISE Innovationstag 2022 – Naturwissenschaftlich-technischer Unterricht

Samstag, 26. März an der PH Zürich, www.swise.ch

WERKstatt Französisch, Gestalten, Umweltbildung, DaZ-Unterricht und Musik im Kanton Solothurn

An je drei Mittwochnachmittagen arbeiten Sie mit Unterstützung einer Dozentin/eines Dozenten an einem Unterrichtsvorhaben zu einem entsprechenden Thema. www.fhnw.ch/wbph-werkstaetten

Studienteilnehmende für Forschungsprojekt gesucht

Wie setzen sich Personen unterschiedlichen Alters mit Geschichte auseinander? Wie gehen Personen vor, wenn sie sich mit Geschichte beschäftigen? Diese Fragen stehen im Zentrum der Studie Research of Learning Processes in History (RicH). Die Studienresultate helfen, historisches Denken im Schulunterricht gezielt zu fördern.

Wen suchen wir?

Für die Studie suchen wir Geschichtslehrpersonen auf Stufe Sek I und Sek II, Sekundarschülerinnen und Sekun-

darschüler (Typ E) der 1. und 3. Klasse sowie Schülerinnen und Schüler im 3. Gymnasialjahr. Interessierte unter 16 Jahren benötigen zur Teilnahme eine unterschriebene Einverständniserklärung der Eltern.

Was erwartet Sie?

An zwei Terminen zu je zwei Stunden bearbeiten Sie in einem Online-Setting (Webex) Materialien zur Schweizer Geschichte. Beim ersten Termin erhalten Sie geschichtliche Materialien und äussern während der Auseinandersetzung Ihre Gedanken. Beim zweiten Termin verschriftlichen Sie die Resultate Ihrer Auseinandersetzung. Anschliessend möchten wir in einem kurzen Gespräch von Ihnen wissen, wie Sie vorgegangen sind. Beide Termine werden aufgezeichnet. Zum Dank für Ihre Teilnahme erhalten Sie einen Gutschein im Wert von 50 Franken. Der Gutschein kann für Bücher, Kleidung oder andere Artikel ausgestellt werden und ist online einlösbar. Die Erhebungen finden ab Ostern 2022 statt.

Wie können Sie am Projekt teilnehmen?

Da die Studie digital durchgeführt wird, benötigen Sie einen PC oder Laptop mit der Möglichkeit zur Videotelefonie (Smartphone reicht nicht aus). Bis auf das technische Equipment ist keine Vorbereitung erforderlich. Bei Interesse können Sie sich gerne an folgenden Kontakt wenden:

Jonas Schobinger, jonas.schobinger@fhnw.ch, 062 836 94 50

Mehr Informationen zur Studie finde Sie online unter: <https://go.fhnw.ch/U80Eyr>

MARTIN NITSCHKE
JAN SCHELLER
JONAS SCHOBINGER
Zentrum Politische Bildung und
Geschichtsdidaktik
PH FHNW

Foto: Sammlung Fotostiftung Schweiz



Wie gehen Personen vor, wenn sie sich mit Geschichte beschäftigen? Dieser Frage geht das Forschungsprojekt nach.

Trittsicher unterwegs im Schulalltag

Den eigenen Schulalltag aus der Distanz betrachten und Ideen entwickeln, um sich im Beruf bewusst Sorge zu tragen – dies ist das Ziel von vier Weiterbildungstagen in den Sommerferien.

In der Natur finden wir Raum, um Distanzen zurückzulegen und dabei gleichzeitig Distanz zum Alltag zu gewinnen; um unterwegs zu sein und über das Unterwegssein im Beruf nachzudenken; um unter einfachen Verhältnissen gut für uns zu sorgen und die Selbstsorge im Unterrichtsalltag zu reflektieren. Wir sind in der Kursgruppe vier Tage unterwegs und legen überschaubare Wanderstrecken zurück. Wir bereiten unsere Mahlzeiten auf dem Feuer zu und übernachten in selbstgebauten Biwaks oder unter freiem Himmel.

Unterwegssein als Spiegel des Alltags

Wir machen uns bewusst, was uns motiviert, begeistert und erfüllt – und auch, was uns zweifeln lässt, was uns die Energie raubt und uns an Grenzen bringt. Wir vergegen-

wärtigen uns unsere Ressourcen, auf die wir uns verlassen können, wie auch die Stolpersteine, die besondere Aufmerksamkeit erfordern. Aus unseren Erlebnissen schöpfen wir Impulse, um uns im Berufsalltag bewusst Sorge zu tragen und an Trittsicherheit zu gewinnen.

Gesucht werden Lehrpersonen aller Stufen, die sich auf dieses Experiment einlassen und das Unterwegssein in der Natur als Spiegel für das Unterwegssein im Alltag nutzen möchten. Interessierte erhalten nähere Informationen bei dominique.hoegger@fhnw.ch; Anmeldung auf www.ph.fhnw.ch/weiterbildung («Trittsicher»).

SUSANNE STÖRCH MEHRING
Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention,
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Die Ziele sind vorgegeben, der Weg dahin ist frei!

Die Schürmatt ist das Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Leistungen im Kanton Aargau. An 15 Standorten arbeiten rund 480 Fachkräfte für Menschen mit Beeinträchtigungen. Eine von ihnen ist die Heilpädagogin Silvia Krüttli.

In der Stiftung Schürmatt ziehen alle an einem Strang. Wir schaffen Lebensqualität für Menschen mit einer Beeinträchtigung, so lautet das oberste Ziel. Dafür braucht es Fachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen. Denn Lebensqualität fängt bei der heilpädagogischen Früherziehung an, entwickelt sich in der Schulbildung weiter und wächst schliesslich ein Leben lang, mit der persönlichen Entfaltung bei der Arbeit und in der Freizeit. Silvia Krüttli weiss, dass diese vielfältige Begleitung beeinträchtigter Menschen anspruchsvoll ist, einem aber auch viel zurückgibt. Sie arbeitet als Heilpädagogin an der Heilpädagogischen Schule Aarau.

Kreativität für individuelle Förderung

«Bei meiner Arbeit ist es wichtig, sich immer wieder die Frage zu stellen, wie die Schülerinnen und Schüler optimal gefördert und unterstützt werden können, um das Ziel einer möglichst hohen Selbständigkeit zu erreichen.» So beschreibt Silvia Krüttli den Antrieb für ihre Arbeit. Die klare und eindeutige Zielvorgabe schafft für Mitarbeitende umso grössere Freiheit bei der Umsetzung. «Die Ziele sind vorgegeben, der Weg dahin ist frei.» Von den Mitarbeitenden verlangt diese Freiheit viel Kreativität. Sie müssen je nach Situation jederzeit auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler reagieren. «Diese Art der Arbeit, in Kombination mit heilpädagogischen Fachkompetenzen, macht unglaublich viel Spass. Das Schöne daran ist, dass ich auf die Kinder und Jugendlichen und ihre aktuellen Bedürfnisse eingehen kann.» Das gilt



Silvia Krüttli, Heilpädagogin an der Heilpädagogischen Schule Aarau

Foto: Schürmatt

besonders an der Heilpädagogischen Schule Aarau. Anders als in der Regelschule werden die Kinder hier sehr individuell gefördert.

Werdegang mit Perspektive

Nach der Fachmatura hat Silvia Krüttli ein Praktikum in einer Wohngruppe mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen absolviert. So fand sie ihren Weg. «Das hat mir sehr gut gefallen. Deshalb habe ich danach Soziale Arbeit studiert.» Nach ihrem Eintritt in die Schürmatt führte Silvia eine Klasse in der HPS Zetzwil. Ihre Vorgesetzten haben sie zur Master-Weiterbildung Heilpädagogik ermutigt. Diesen Schritt hat sie nie bereut. «Ich habe sehr viel Vertrauen geschenkt bekommen und kann nun Menschen und ihre Perspektiven in den Mittelpunkt meiner Arbeit stellen. Und das erst noch in einem wunderbaren Team.» In der Schürmatt steht neben der Lebensqualität der Klienten auch diejenige der Mitarbeitenden ganz oben. Dazu trägt auch die

Schürmatt-Akademie bei. Von diesem vielseitigen Weiterbildungsangebot können Mitarbeitende kostenlos profitieren.

Schaffen Sie Lebensqualität

Die Schürmatt begleitet Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie Silvia auf dem Weg zum Traumjob. Sie fördert Aus- und Weiterbildungen, ermutigt aber auch Personen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund zum Quereinstieg in die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Wir sind auf der Suche nach Personen, die mit viel Herzblut, Empathie und Kreativität in der Heilpädagogischen Schule Aarau oder Zetzwil Menschen mit Beeinträchtigungen schulen und fördern. Gerne stehen wir für ein Gespräch zur Verfügung. Melden Sie sich per Mail (hrm@schuermatt.ch) oder schauen Sie auf schuermatt.ch/jobs vorbei.

Was uns Werbung lehren kann – Teil 2

Foto: z/vg



«Unser Sprachstil ist oft vom Jargon komplizierter Fachtexte geprägt und so drücken wir uns bisweilen ähnlich ausschweifend aus.»

Aktuell schicken die Schulen den Eltern zahlreiche Informationsschreiben. Umso wichtiger ist es deshalb, dass diese lesefreundlich formuliert sind: ansprechend, verständlich und kompakt. Wie das geht, macht uns die Werbung vor (siehe dazu «Was uns Werbung lehren kann», Schulblatt 17 vom 29. Oktober 2021). Plakate, Werbebriefe und Co. müssen sekundenschnell Interesse wecken und klar auf den Punkt bringen, worum es geht, sonst werden sie ignoriert. Schulen müssen zwar nicht um die Aufmerksamkeit potenzieller Kundschaft buhlen, denn Eltern haben keine Wahl und müssen Schulinfos lesen. Dennoch ist es entscheidend, dass sie ankommen und verstanden werden, im Sinne einer funktionierenden Kommunikation.

Lehrerinnen und Lehrer sind sprachgewandt. Während der Ausbildung lesen und schreiben wir viel, im Berufsalltag sowieso. Grammatik und Orthografie beherrschen wir, formulieren können wir auch. Unser Sprachstil ist aber oft vom Jargon komplizierter Fachtexte geprägt und so drücken wir uns bisweilen ähnlich ausschweifend aus. Gewohnheit und Zeitmangel bewirken, dass wir nicht immer darüber nachdenken, ob es kürzer und klarer ginge.

Was Sprache prägnant macht

Verzichten wir auf abstrakte Worthülsen und Floskeln, Substantivierungen, verschachtelte Satzstrukturen, Passivformen und andere Marotten, dann wird Sprache schlank und verständlich. Wir können zum Beispiel einfach «jetzt» schreiben, statt «zu diesem Zeitpunkt». Persönliche Schreibgewohnheiten zu erkunden, kann hoch spannend sein. Falls Sie Wolf Schneider noch nicht kennen: Der Sprachkritiker regt in seinen Büchern (zum Beispiel: «Das Handbuch für attraktive Texte») an, bewusster zu formulieren. Seine Tipps und Beispiele sind sehr amüsant.

Wer keine Lust auf Sprachanalysen hat, kann die Lesefreundlichkeit dennoch einfach optimieren, gute Werbebriefe machen es vor. Achten Sie auf Schrifttyp und Zeilenabstand. Platzieren Sie die Kernaussage im Titel. Vermeiden Sie einschüchternd lange Textblöcke durch Abschnitte und sorgen Sie mit Zwischentiteln oder markierten Textstellen für Angelpunkte. Scannen Sie dann Ihren Text einige Sekunden. Wird sofort klar, worum es geht? Wenn ja, haben Sie alles richtig gemacht. Die sprachlichen Finessen sind dann gar nicht mehr so wichtig. Es sei denn, Sie haben nun Lust bekommen, etwas genauer darüber nachzudenken.

ANDREA LÄMMLI-RUDOLF

Mutter, Lehrerin und Texterin mit eidg. Fachausweis

«Der Mensch ist das Tier, das denkt»

Das Kurtheater Baden bietet ein tolles Programm für Schulklassen – ein Überblick.

Das Dürrenmatt-Zitat im Titel (aus seinem Stück HERKULES ODER DER STALL DES AUGIAS) provoziert Fragen: Ist es das tatsächlich das Denken, das den Menschen vom Tier unterscheidet? Oder die Sprache? Oder doch die Kunst? Oder das alles zusammen? Und wo finden wir das? Zum Beispiel im Theater! Denn das Theater kann die Tiere zum Denken bringen – aber das kann die Schule auch. Das Einzigartige am Theater ist, dass es dort auch Raum für grosse Gefühle gibt und für völlig neue Perspektiven. Was für ein Erlebnis, wenn man sich auf der Bühne selbst entdeckt? Oder das ungeliebte Klassenspännli oder sogar den Pausenhofschwarm? Theater kann vieles in einem neuen Licht erscheinen lassen und ist daher ein Erlebnisraum für junge, sogar ganz junge Menschen.

Die Theaterhäuser im Kanton Aargau bieten Kindern und Jugendlichen eine grosse Bandbreite an Stücken an. Darunter auch das wunderbare Kurtheater Baden, welches, unweit des Bahnhofs gelegen, auch für Schulklassen aus der Umgebung bestens erreichbar ist. Im Februar ist das Theater Marie zu Gast mit einer sehr eigenen Version von «Romeo und Julia». In der «fresh» daherkommenden Inszenierung «OH ROMEO!?» hinterfragen fünf Jugendliche Shakespeares Klassiker nach romantischen Klischees, eingefahrenen Geschlechterrollen oder der Diversität in der Gesellschaft. («OH ROMEO!?», 22. und 23. Februar)

Daneben kann man fremdsprachige Theaterstücke in Baden sehen, das ist eine schöne Gelegenheit, um die Lernsprachen auch mal direkt anzuwenden, etwa George Orwells ANIMAL FARM (15. März), in Englisch gespielt von der American Drama Group.

Für die Primarschule gibt es im Mai eine Bühnenadaptation von DER KLEINE NICK der Württembergischen Landesbühne Esslingen zu sehen (2. Mai). Ob in der Schule, auf der Strasse, mit den Freunden oder zu Hause: Was immer der kleine Nick erlebt, wird zum Ereignis!

Neben all diesen Spezialangeboten exklusiv für Schulklassen zeigt das Kurtheater Baden aber als einziges Theater im Kanton auch grosse, international renommierte Produktionen

und heisst auch in den grossen Abendvorstellungen Schülerinnen und Schüler inmitten seines Stammpublikums willkommen. Genannt sei hier etwa «das Stück der Stunde»: VÖGEL von Wajdi Mouawad, inszeniert am Thalia Theater Hamburg (3. April). VÖGEL erzählt die Liebesgeschichte von Eitan und Wahita, die sich in New York verlieben, vor dem Hintergrund schwelender Auseinandersetzungen zwischen Juden und Arabern. Nicht zuletzt öffnet sich im Theater so auch ein Tor zur Welt.

Daneben finden sich Klassiker wie Molière DER EINGEBILDETE KRANKE (30. März) oder Lessings MINNA VON BARNHELM (1. März) oder eine sehr frische Inszenierung des oben zitierten Friedrich Dürrenmatt: HERKULES UND DER STALL DES AUGIAS (19. Mai) – eine selten gespielte wunderbare Satire auf kleinteilig kleinbürgerliche Kommissionenpolitik und das überholte Modell des Helden.

Alle Angebote finden Sie auf:
www.kurtheater.ch/schule

KATJA STIER STEINBRÜCHEL
Kurtheater Baden



VÖGEL von Wajdi Mouawad / Thalia Theater Hamburg

Zauneidechsen-Ausstellung im Naturmuseum Solothurn

Einblick in einen geführten Workshop mit einer fünften Klasse.

«Um welches Tier handelt es sich bei diesem Objekt?» Mit dieser vermeintlich einfachen Frage startete die 5. Klasse in den Workshop. Die Schülerinnen und Schüler waren sich rasch einig, dass es sich um eine Eidechse handelte und nicht etwa um einen Salamander. Was ihnen ebenfalls auffiel, waren die Augenflecken: ein typisches Merkmal für die Zauneidechse, den Hauptakteur der Sonderausstellung. Und natürlich war die Grünfärbung auffällig, wobei es geschlechterspezifisch auch braune Exemplare gibt. Nur, wer ist nun wie gefärbt? In der Klasse wurde eifrig diskutiert und man fand keine einstimmige Antwort. «Aber das schön grün gefärbte Tier müsste doch das Weibchen sein – wie bei den Menschen», versuchte es nochmals ein Schüler. Die Auflösung, dass die prachtvoll gekleidete Eidechse ein Männchen ist und vor allem die Begründung dafür, kam dann doch etwas überraschend. Denn Männchen in der Tierwelt müssen um die Aufmerksamkeit der Weibchen buhlen und lassen sich dabei so Einiges einfallen, um die Gunst des Weibchens zu gewinnen!

Nach dieser Sequenz im Plenum ging es dann in die Ausstellung, wo in Kleingruppen an fünf verschiedenen Posten aus dem Museumskoffer gearbeitet wurde. Ging es bei einem Posten um das Vermessen der Eidechse und des Lebensraums, konnte andernorts die Entwicklung des Tiers anhand einer Fotostory vertieft werden. Auch wurde berechnet, was eine Zauneidechse pro Monat etwa frisst – eine simple Rechnung, die aufgrund von zuvor angeeignetem Wissen zu den Aktivitäten auch richtig gelöst werden konnte. Dazu half die Überlegung, was Eidechsen wohl jetzt im Winter tun. An einem weiteren Posten wurden Lebensräume durch die «Zauneidechsen-Brille» beurteilt. Rasch wurde klar, dass sie die Unordnung lieben. «Wie wir», wurde schmunzelnd angefügt. Und wie immer an einem Workshop hat der Posten «Joker» seinen Platz. Dort können die Schülerinnen und Schüler die Ausstellung entsprechend ihren Interessen erkunden.

Als Abschluss durften sich die Schülerinnen und Schüler an Eidechsen-Nahrung heranwagen: Getrocknete Grillen standen auf dem Menüplan – auch mit Paprika gewürzt eine Herausforderung, selbst für Wagemutige!



Fotos: z/Vg Naturmuseum Solothurn

Der Museumskoffer des Naturmuseums enthält fünf spannende Posten. Zum Beispiel vertiefen die Schülerinnen und Schüler anhand einer Fotostory ihr Wissen über die Entwicklung der Zauneidechse.



In Kleingruppen lösen sie knifflige Aufgaben.

wertvolle Informationen

Die Sonderausstellung «Zauneidechse. Alles in Ordnung?» kann noch bis 18. April besucht werden. Für Schulklassen ist das Naturmuseum auch vormittags geöffnet. Der Eintritt und die Benützung der Museumskoffer sind kostenlos. Für Schulen aus Replagemündingen sind die Workshops kostenlos. Anfragen:
joya.mueller@solothurn.ch,
032 622 70 21,
www.naturmuseum-so.ch

JOYA MÜLLER
Museumspädagogin Naturmuseum
Solothurn

gemischt

Köpfe, Küsse, Kämpfe

29. Januar bis 24. April,
Aargauer Kunsthaus

Aspekte der Pop- und Subkultur sowie kunstgeschichtliche Stil- und Kompositionselemente von der Renaissance bis zur Moderne prägen die figurative Kunst von Nicole Eisenman (*1965 in Verdun, lebt in New York). In verschiedenen Medien thematisiert Eisenman die Suche nach einem Identitätsgefühl jenseits binärer Geschlechterrollen und Konventionen. Das Aargauer Kunsthaus zeigt die Ausstellung in enger Zusammenarbeit mit Nicole Eisenmann und in Kooperation mit der Kunsthalle Bielefeld, der Fondation Vincent van Gogh Arles und dem Kunstmuseum Den Haag. In der Ausstellung treten über 70 Gemälde und Papierarbeiten aus allen Schaffensperioden Eisenmans in einen Dialog mit Kunst der Moderne aus den Sammlungen des Aargauer Kunsthauses und der Partnerinstitutionen.

www.aargauerkunsthaus.ch



Nicole Eisenman (*1965), Northern California Potter Woman, 2015
Öl auf Leinwand, 143×110 cm
Privatsammlung



Moderne Vogel-App

Vögel bestimmen mit einer neuen App

Die kalte Jahreszeit ist hervorragend geeignet, um auf die Pirsch zu gehen und Vögel zu beobachten: Bei der Bestimmung der Vögel ist die neu erschienene App «Vogelführer Bird-Life Schweiz» hilfreich – es handelt sich um die modernste Vogelbestimmungs-App für die Schweiz. Bird-Life Schweiz und Sunbird Images, ein führender Hersteller für Naturkunde-Apps und Software zur automatisierten Artbestimmung, vertreiben die App gemeinsam. Die 308 enthaltenen Arten decken alle Vögel ab, die regelmässig in der Schweiz beobachtet werden können. Zu allen Arten sind meist mehrere repräsentative Fotos vorhanden sowie eine ausführliche Beschreibung und Verbreitungskarten.

Verfügbar für Android und iOS
über play.google.com/store oder
Apple-Apps.

Klar, klarer, am klarsten

22. Februar bis 30 März: Workshops für
Klassen im Kunstmuseum Solothurn

Zehn Workshops zur Ausstellung «Tiefenschärfe: Zwischen Lust, List und Schrecken». Obwohl viele Motive der ausgestellten Kunstwerke gestochen scharf wirken, gehen wir doch einer Augentäuschung auf den Leim. Lassen Sie Ihre Schüler/-innen und sich selber vom naturgetreuen Abbild bzw. dem Vortäuschen von Wirklichkeit verführen. Durch das genaue Hinschauen kommen die Teilnehmenden in den 90-minütigen Workshops mit Kunstvermittlerin Regula Straumann den verschiedenen Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern auf die Spur und werden selbst gestalterisch tätig.

Workshops jeweils Dienstag- und
Mittwochvormittag.
Anmeldung und Information:
regula.straumann@solothurn.ch

Symposium Morbus Wilson

12. März, 13.30 Uhr, Jugendherberge
Solothurn

Morbus Wilson (MW) ist vielen Ärztinnen und Ärzten ein Begriff und wird dennoch oft verkannt – mit fatalen Folgen, da das Zuviel an Kupfer im Körper heftige Schäden anrichten kann. Für Lehrpersonen, die betroffene Kinder unterrichten und begleiten, ist das Symposium des Vereins «Morbus Wilson Schweiz» von Interesse. Obwohl MW sehr selten ist (etwa 250 schweizweit) sind es nicht selten Pädagoginnen und Pädagogen, denen Veränderungen im Verhalten (Tremor, Probleme beim Schreiben durch Verkrampfung der Hände, Koordinationsstörungen, Sprechschwierigkeiten, vermehrter Speichelfluss, ungewohnte Müdigkeit, Kopfschmerzen, Übelkeit, Gelbsucht, Konzentrationsstörungen, unkontrollierte

Emotionen, Aggression, Depression, Verhaltensauffälligkeiten) ihrer Schülerinnen und Schüler auffallen. Das Symposium richtet den Fokus auf die wichtige Früherkennung und Diagnose von MW. Fachleute werden in die Thematik einführen und auf Publikumsfragen eingehen. Der Austausch über alle Fachgrenzen hinweg kann allen Beteiligten unerwartete Einsichten eröffnen.

Anmeldung bis 12. Februar:
info@morbus-wilson.ch
 Informationen: www.morbus-wilson.ch

Schultheaterwoche auf Schloss Waldegg

22. bis 24. Juni,
 Schloss Waldegg Solothurn

Schulklassen des Kantons Solothurn sind herzlich eingeladen, an der Schultheaterwoche teilzunehmen. Erfahrene Theaterpädagoginnen helfen gerne bei der Planung und Erarbeitung bis hin zur Aufführung. Sie besuchen die Klassen und unterstützen die Lehrpersonen und Klassen. Die Schultheaterwoche ist öffentlich: Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Theaterinteressierte sind herzlich eingeladen.

Informationen, Anmeldung:
www.schultheaterwoche.ch oder
 Martina Mercatali
martina@schultheaterwoche.ch
 079 656 71 79

Kinokultur in der Schule

«Tiger & Tattoos» und «Umbrellas»:
 neue Animationsfilme für den Kindergarten bis 3. Primarschule

Der Verein «Kinokultur» wartet mit zwei sehenswerten Animationsfilmen auf. Im Hauptfilm «Tiger & Tattoos» geht es um das Mädchen Maja, das bei seinem Onkel Sonny, einem rotbärtigen Tattoo-Künstler, lebt. Maja sehnt sich nach einer richtigen Familie und Sonny ist ohnehin der Meinung, dass Kinder und Tattoos eine schreckliche Mischung sind. Dass eine richtige Familie dort zu finden ist, wo man geliebt wird und sich geborgen fühlt und dass Rocker Sinn für Aussergewöhnliches haben, wird in diesem liebevoll produzierten 45-minütigen Animationsfilm der dänischen Autorin Karla Bengtson ganz subtil und beiläufig vermittelt.

Als Vorfilm wird den Kindern der 12-minütige Animationsfilm «Umbrellas» gezeigt: In einem abgelegenen Dorf, in dem der Regen nie aufhört, verbringt die sechsjährige Kyna ihre Tage glücklich spielend und geschützt unter dem Regenschirm ihres

Vaters Din. Eines Nachts verschwindet ihr geliebter Hund Nana. Um Nana zu finden, muss sich Kyna ihrer grössten Angst stellen: dem Regen.

Unter www.kinokultur.ch steht ein Spiel- und Malheft zum Film «Tiger & Tattoos» zum Download bereit. Anmeldungen für Filmvorstellungen, Informationen: info@kinokultur oder 032 623 57 07

Bühne frei für ICT Berufe Argovia

15. bis 8. September

Während vier Tagen dreht sich in Lenzburg alles um Berufe in der Informations- und Kommunikationswelt. Die ICT Berufe Argovia bietet eine abwechslungsreiche und äusserst informative Plattform für Schülerinnen und Schüler, die sich mit der Berufswahl auseinandersetzen. Lernende und Fachpersonen stellen die vielfältigen ICT-Berufe vor und geben den Jugendlichen und Ihnen als Lehrperson Auskunft über alle auftauchenden Fragen. Reservieren Sie sich noch heute den Besuch an der ICT Berufe Argovia!

<https://ict-berufe-argovia.ch/>



Im Programm von Kinokultur: der Animationsfilm «Tiger & Tattoos»



Primarschule

Unbefristet

Augarten, Rheinfelden

Standortleitung, 70–75 Stellenprozente

Aufgaben: Operative Leitung des Schulkreises Augarten im pädagogischen, organisatorischen und personellen Bereich. Mitglied der Geschäftsleitung der Kindergärten und Primarschulen Rheinfelden mit schulkreisübergreifender Verantwortung. Innovative Schulentwicklung und Qualitätssicherung, Leiten und initiieren von Projekten.

Anforderungen: Als initiative Führungspersönlichkeit verfügen Sie über eine hohe Sozialkompetenz, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Führungskompetenz, Flexibilität und Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen und Organisationstalent. Sie haben zudem Interesse an schulischer Entwicklungsarbeit. Schulleitungsausbildung oder gleichwertige Ausbildung im Führungsbereich bzw. die Bereitschaft, diese zu absolvieren, Führungserfahrung, pädagogische Grundausbildung von Vorteil.

Angebot: Sie leiten den Schulkreis Augarten operativ; dieser umfasst aktuell: 8 Primarschulklassen (1. bis 4. Klasse), 4 Kindergartenabteilungen, rund 30 Mitarbeitende (Lehrpersonen/Klassenassistenten).

Die Schule Rheinfelden wird integrativ geführt. Sie sind zudem Mitglied des operativen Gesamt-Schulführungsgremium, die Geschäftsleitung. Diese besteht aus vier Schulkreisleitungen und der Leitung Schulverwaltung. Es erwartet Sie ein spannendes und vielseitiges Aufgabenfeld, ein motiviertes Kollegium und ein erfahrendes und kollegiales Schulführungsteam.

Ab 1.8.2022

Auskunft erteilt Ihnen gerne:
Heidi Federli, Leiterin Schulverwaltung
Tel. 061 835 57 11.

Bewerbungen bitte per Mail an:
schulverwaltung@rheinfelden.ch

Folgende LehrerInnenstellen sind in den Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023 (ab 1. August 2021 und 1. August 2022) zu besetzen:

Kindergarten

Stadt Solothurn

Kindergarten: 1 Stelle für ein Pensum von 12 Lektionen (40%), davon sind 8 Lektionen DaZ PS/Partnerunterricht und 4 Lektionen SHP im Schulkreis Brühl. Stellenantritt per 1. August 2022.

Auskunft und Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn,
Bielstrasse 24, Postfach 460,
4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02,
E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Primarschule

Lüsslingen-Nennigkofen

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 10–12 Lektionen Zyklus 1 und/oder Zyklus 2. Stellenantritt per 1. August 2022. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen:
Nadine Brühlhart, Schulleitung Lüsslingen-Nennigkofen, Bürenstrasse 104, 4574 Nennigkofen, Telefon 032 621 17 10, E-Mail: schulleitungln@luesslingen-nennigkofen.ch

Niederbuchsiten

Logopädie: 1 Stelle für ein Pensum von 6 Lektionen. Stellenantritt per sofort oder nach Vereinbarung.

Auskunft und Bewerbungen:
Schule Niederbuchsiten, Sandro Villiger,
Schulleiter, Schulhausstrasse 2/6,
4626 Niederbuchsiten, Telefon 079 216 48 39,
E-Mail: schulleitung@niederbuchsiten.ch

Stadt Solothurn

Primarschule: 1 Stellvertretung (Mutterschaftsurlaub) für ein Pensum von 29 Lektionen (100%) an einer 5. Klasse im Schulkreis Hermesbühl. Stellenantritt ab ca. 1. April 2022.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 29 Lektionen an einer 3. Klasse im Schulkreis Vorstadt. Stellenantritt per 1. August 2022.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 29 Lektionen (100%) an der 4. Klasse im Schulkreis Vorstadt. Stellenantritt per 1. August 2022.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 6 Lektionen (20%) Französisch im Schulkreis Wildbach (Neubau Brühl). Stellenantritt per 1. August 2022.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 6.6 Lektionen (22%) für diverse Fächer inklusive Gestalten. Unterricht am Freitag im Schulkreis Brühl.

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 12–24 Lektionen (41%–83%) im Schulkreis Hermesbühl. Das Pensum kann aufgeteilt werden. Stellenantritt per 1. August 2022.

Logopädie: 1 Stelle für ein Pensum von 8–10 Lektionen (28%–34%) am Kindergarten bis 4. Klassen im Schulkreis Vorstadt. Stellenantritt per 1. August 2022.

Auskunft und Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn,
Bielstrasse 24, Postfach 460,
4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02,
E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Sekundarstufe I

Stadt Solothurn

Spezielle Förderung SEK I: 1 Stelle für ein Pensum von ca. 20 Lektionen (ca. 60%) im Schulkreis Schützenmatt. Stellenantritt per 1. August 2022.

Auskunft und Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn,
Bielstrasse 24, Postfach 460,
4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02,
E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch



Niederbuchsiten, 4. Januar 2022

Die Schule Niederbuchsiten im Kanton Solothurn beschäftigt 15 Lehrpersonen im Voll- oder Teilzeitmodus. Die Lehrpersonen von Niederbuchsiten fördern und begleiten rund 100 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Primarschule. Die Klassen werden mehrstufig geführt und hauptsächlich im neuen Schulhaus unterrichtet. Ab sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine/-n

Logopädin / Logopäden für 6 Wochenlektionen

Die 6 Wochenlektionen können grundsätzlich frei eingeteilt werden. Da die Kinder von Montag bis Freitag den Unterricht am Vormittag zu Blockzeiten besuchen (8.15 bis 11.45 Uhr Kindergarten und 7.45 bis 11.45 Uhr Primarschule), ist es sinnvoll, wenn der Logopädie-Unterricht ebenfalls am Vormittag stattfindet.

Ihre Aufgaben

- Logopädische Abklärungen und Therapien im Einzel- oder Kleingruppenunterricht
- Durchführung der Reihenuntersuchungen bei Kindergarten-Kinder
- Beratung von Eltern und Lehrpersonen bei logopädischen Fragestellungen

Wir erwarten

- Abgeschlossene Ausbildung in Logopädie, noch in Ausbildung oder bereit, eine solche Ausbildung zu absolvieren
- Erfahrungen und Freude in der Arbeit mit Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter
- Offene, initiative und teamfähige Persönlichkeit

Wir bieten

- Abwechslungsreiche Tätigkeit in einer kleinen und familiären Schule
- Selbstständige Arbeit mit grosser Eigenverantwortung in einem eigenen Büro
- Motiviertes und engagiertes Lehrkräfte-Team
- Unterstützung durch eine wertschätzende und wohlwollende Schulführung

Fühlen Sie sich angesprochen und würden Sie gerne die Schule und die Gemeinde Niederbuchsiten näher kennenlernen? Gerne steht Ihnen der Schulleiter Sandro Villiger unter Telefon 079 216 48 39 oder per Mail an schulleitung@niederbuchsiten.ch für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an schulleitung@niederbuchsiten.ch

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



KREISSCHULE
Aarau-Buchs

Die Kreisschule Aarau-Buchs umfasst ca. 3500 Schülerinnen und Schüler sowie rund 600 Mitarbeitende. Die Primarschulen sind in 7 Schulhäusern untergebracht. Die Führung der Schule obliegt dem Kreisschulrat, der Kreisschulpflege (ab 2022 dem Schulvorstand) und der Geschäftsleitung.

Der jetzige Schulleiter des Schulhauses Gönhard geht nach langjährigem Wirken an der Schule in Pension.

Wir suchen deshalb per 1. August 2022 eine / einen

Schulleiterin / Schulleiter Gönhard Aarau (80%)

Die Primarschule Gönhard führt total 26 Abteilungen – 7 Abteilungen Kindergarten und 19 Abteilungen Primarschule mit rund 550 Schülerinnen und Schülern. Die Schule wird in einer Co-Schulleitung geführt.

Ihre Aufgabenschwerpunkte

Als Schulleitungsperson sind Sie für die operative Führung der Primarschule Gönhard und der dazugehörigen Kindergärten zuständig. Zu Ihren zentralen Aufgaben gehören die pädagogische, personelle, organisatorische und kommunikative Führung im Schulhaus. Sie setzen die Vorgaben der Kreisschule Aarau-Buchs zur Qualitätsentwicklung und -sicherung um und vertreten Ihre Schuleinheit nach Innen und Aussen. Als Mitglied unseres aufgeschlossenen Schulleitungs-Teams arbeiten Sie eng mit den Schulleitenden der Primarschulen zusammen, sind Ansprechperson für Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler und Behörden.

Ihr Profil

Wir wenden uns an Persönlichkeiten mit Führungskompetenz, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen. Sie sind eine integrierende Person mit ausgeprägter Kommunikationsfähigkeit und haben Erfahrung in der Personalführung und in Entwicklungsprozessen. Mit dem Umfeld Schule sind Sie vertraut. Eine erfolgreich abgeschlossene Schulleitungsausbildung setzen wir voraus.

Es erwarten Sie engagierte und motivierte Lehrerinnen und Lehrer. In Ihrer Tätigkeit werden Sie durch ein erfahrenes Schulleitungsteam sowie ein gut funktionierendes Sekretariat unterstützt. Sie dürfen auf eine wertschätzende und kooperative Schulführung zählen. Angestellt und entlohnt werden Sie nach GAL.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie bitte Ihre Online-Bewerbung an die Assistentin der Geschäftsleitung, Christina Christen, christina.christen@ksab.ch.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Philip Wernli, Leiter Schule, 062 843 48 46, und Jonathan Müller, Schulleiter Gönhard, 062 843 48 21, gerne zur Verfügung.

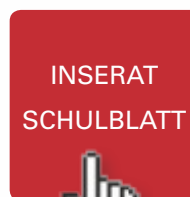
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch





PHBern
Pädagogische Hochschule

#darumheilpädagogik

INTERESSIERT?

Mehr dazu am Infoanlass:

Samstag, 5. März 2022

10.00 – 11.00 Uhr

Jetzt anmelden!

www.phbern.ch/darumheilpaedagogik



Adonia Verlag

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
Bestell-Telefon: 062 746 86 46, E-Mail: order@adonia.ch

adonishop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 45.–



Kiga - 2. Klasse

Der Klassiker unter den Bilderbüchern als humorvolles Singspiel für das Schul- und Kinderzimmer



Singspiel, Themenlieder

Fründe

Topseller

Nach dem Bilderbuch von Helme Heine
Songtext und Hörspiel: Markus Hottiger

Der Bilderbuchklassiker als Hörgenuss für das Kinder- und Schulzimmer. Zu jedem Erlebnis in der Geschichte gibt es einen Song umrahmt mit witzigem Mundart-Hörspiel. Dazu gleich das Bilderbuch anschauen und die Songs im Kindergarten und in der Unterstufe singen. So steht einer einfachen, aber gelungenen Aufführung vor den Eltern nichts mehr im Weg.

Die drei Freunde aus Mullewapp, Franz von Hahn, Johnny Mauser und der dicke Waldemar zählen zu den unsterblichen Kinderbuchhelden dieser Welt. Sie zeigen uns, wie man zu dritt alle Höhen und Tiefen des Lebens meistert, denn richtige Freunde sind unbesiegbar.

Set (CD, Liederheft, Bilderbuch) | A129805 | CHF 48.80 statt 66.40

CD | A129801 | CHF 29.80, ab 10 Ex. 25 %

Lieder-/Theaterheft | A129802 | CHF 16.80, ab 10 Ex. 50 %

Playback-CD | A129803 | CHF 35.–

Bilderbuch | A8110-0240 | CHF 19.80 | Hardcover, 21 x 28, 32 S.

Günstiger
im Set

mp3
adonishop.ch

25 %
ab 10 CDs

50 %
ab 10 Liederhefte

Weitere Schulproduktionen, mp3, PDF, Notenmaterial, Aufführungshilfen, Hörbeispiele und Aufführungsrecht auf adonishop.ch